

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Vollstunde erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. 1794, für Druckerei 961. — Bräunmerano jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Frangobahn in Deutschland monatlich 1 Exempl. 170 Pf., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die schlagwortlose Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restemerkel Seite 50 Pf. — Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 294.

Magdeburg, Mittwoch den 16. Dezember 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

## Neue Kaiserworte.

„Ist der Kaiser krank? Und an welcher Krankheit leidet er?“

So betitelt sich ein Artikel des Pariser „Matin“, dessen Verfasser nach der Vorbemerkung der Redaktion ein Mann ist, der Wilhelm 2. gut kennt, oft bei ihm gewesen ist, und zahlreiche lange Unterhaltungen mit ihm geführt hat.

Dieser Artikel beginnt mit folgenden Worten: „Es ist wahr scheinlich, daß der Kaiser krank ist. Er ist niedergeschlagen; er jagt nicht mehr, er reißt nicht mehr und er hält keine Reden. Wenn er so die Anweisung ausführt, die ihm Fürst Bülow am 17. November erteilte, so übertriebt er . . . Um zu begreifen, daß er krank ist, vielleicht sogar schwer krank, ist es notwendig einige beherrschende Züge seines Charakters kennen zu lernen.“

Der ungenannte Verfasser erzählt nun aus dem intimen Verkehr, den er in Potsdam und Kiel mit dem deutschen Kaiser gepflogen hat, eine Reihe kleiner Züge, aus denen als allgemeine Charaktereigenschaft des Kaisers der außerordentlich lebhaft hervortritt, einen günstigen Eindruck auf seine Gäste zu machen. So habe er z. B. beim Besuch eines französischen Offiziers die ihm vom Präsidenten Loubet verliehene Chinamedaille angelegt und als er dem Offizier zutrat auf die Medaille als ein Zeichen der Waffenbrüderschaft hingewiesen. Er liebt schlagende Bilder; um auszudrücken, daß die Anlage seines Schiffes „Hohenzollern“ ganz auf Erzielung großer Geschwindigkeiten eingerichtet ist, sagt er z. B.: „Ich habe dieses Schiff um seine Kessel herum konstruiert.“

Der Kaiser ist populär durch die Ausstrahlungen seiner Umgebung, nicht durch sein persönliches Auftreten. Er ist vergnügt, aber sein Lachen hat etwas Sonderbares; es bricht jääh aus, ruckweise, nervös . . . seine Bewegungen sind heftig, weitausholend und brechen plötzlich mit einem militärischen Ruck ab. Wenn der Kaiser spricht, kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß er alles herausragt, was er denkt. Und bald erhellt man die Gewißheit, daß er alles denkt, was seinem Partner vielleicht angenehm sein könnte. Sein Trieb zu gewinnen gilt nicht nur den Personen, sondern auch Ideen, Künsten und Wissenschaften . . . Würde er in Frankreich regieren, so würde er Mitglied von fünf Akademien sein, und aus ihren Kuppeln würde er seine Krone bilden. Nur würde er jene erst vergolden lassen. Es sind keine Widersprüche in ihm, sondern er hat rasch aufeinander folgende, immer gleich aufrichtige Meinungen. Sein Gehirn gleicht einem Kinematographen, dessen Zucken jedesmal ein andres Bild wirft. Würden die Filmslangamer vor dem Objektiv vorübergleiten, so könnte man ihnen mit Verständnis folgen, aber sie gleiten zu geschwind.

Nebenbei werden auch einige politische Neußerungen Wilhelms 2. wiedergegeben, die nicht ohne Interesse sind. So sagte er zu einem französischen Besucher, als die Rede auf die Trennung Norwegens von Schweden kam: „O, das geht heute nicht mehr wie bei Euch 1789. Heute ist man gemüthlicher. Heute nimmt man ein schönes Briefpapier und schreibt: Majestät, wir richten an Sie die ehrfurchtsvolle Bitte, verduften Sie Schleunigkeit!“ — Und damit ist die Geschichte erledigt.“

Zur Zeit, da der Kaiser auf England nicht eben gut zu sprechen war (war's gestern, war's vorgestern?) fragt der Gewährsmann des „Matin“, sagte er: „Ein Hund mit England ist immer ein Hund zwischen Reiter und Pferd. Und England ist dabei der Reiter.“

„Das arme Pferd,“ schreibt der indiscrete Gait aus Potsdam, „das war kein andrer als Frankreich. Würde es im Bunde mit Deutschland der Reiter sein?“

Die unfreundliche Bemerkung des Kaisers über die französisch-englische Entente und seine humoristische Art, über das norwegische Schicksal des schwedischen Königs zu sprechen, wird wahrscheinlich den Reichskanzler zu Erklärungen an die englische und an die schwedische Regierung veranlassen, ehe solche gefordert werden. Zugleich wird aber schon die Veröffentlichung eines neuen Kaiser-Interviews im „Londoner Magazine“ angekündigt. Es handelt sich um ein Gespräch, das der Kaiser mit dem Journalisten Arnold White auf der Terrasse des Potsdamer Palais geführt hat und in dem er von seinem Feldzugsplan gegen die Buren sprach, den Lord Roberts adoptierte.

Man braucht für die Persönlichkeit Wilhelms 2. keineswegs eingenommen zu sein, um die Art nicht schön zu finden, in der einer seiner französischen Intimen im „Matin“ seine Erfahrungen und Beobachtungen zum besten gibt. Man darf aber darüber nicht vergessen, daß das, was

dem Pariser Boulevardpublikum nur ein sensationeller Unterhaltungsstoff ist, für das monarchisch regierte Deutsche Reich eine schwere Schicksalsfrage bedeutet. Darum sind jene deutschen Zeitungsredaktionen, die totschweigen, was jenseits der Grenze von Millionen gelesen wird — der „Matin“ ist das verbreitetste Blatt des europäischen Kontinents —, sehr schlechte Patrioten. Es geht nicht an, eine Mauer des Schweigens um das Reich aufzurichten und dem deutschen Volke vorzuhalten, was die Welt über Erscheinungen, die sich an der höchsten Spitze unsres Staatswesens abspielen, erfährt, denkt und redet.

Wir haben erst gestern aus der „National-Zeitung“ und von „besonderer Seite“ gehört, daß die Kanzlerschaft des Fürsten Bülow gesichert sei, weil der Kanzler in den Fragen der auswärtigen Politik mit dem Kaiser übereinstimme. Damit ist gesagt, daß in dem Augenblick, in dem die kinematographische Bildfolge wechselt, auch der Kanzler seine Art, die Dinge zu sehen, wechseln muß, wenn er nicht selber ausgewechselt werden will. Es wäre ganz falsch, anzunehmen, der Kaiser oder dessen höfische Umgebung wären etwa damit einverstanden, daß Fürst Bülow die Reichsgeschäfte übernimmt und eine Art von Reichsregentschaft ausübt. Der Kaiser will vielmehr die Reichsgeschäfte auch künftig selber führen, und er wird in dieser Absicht von zahlreichen Personen seiner Umgebung bestärkt.

Man darf sich also noch auf verschiedenes gefaßt machen. Die zahlreichen freiwilligen und unfreiwilligen Rettungsaktionen, die für den Fürsten Bülow unternommen werden, verfehlen vollständig ihren Zweck. Fürst Bülow war nie etwas andres als ein Diener und Handlanger der Krone; er ist kein Mann, der vom Vertrauen des Volkes gestützt und getragen wird. Nur ein solcher Mann aber wäre imstande, den Gefahren des persönlichen Regiments mit jener Beständigkeit und Energie zu begegnen, die im Interesse des Reiches vonnöten ist. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 15. Dezember 1908.

### Verkauf von Königsschlössern.

Eine Berliner Korrespondenz will von „zuständiger Stelle“ erfahren haben, daß der Verkauf der Königsschlösser tatsächlich geplant werde. Es handle sich um den „Jägerhof“ in Düsseldorf und das Schloß Venrath. Ueber das Schloß Stolzenfels am Rhein, das Friedrich Wilhelm 4. seinerzeit von rheinischen Patrioten geschenkt erhalten hat, seien „bestimmte Entschlüsse“ noch nicht getroffen worden. Dagegen werde Schloß Brühl, „dessen bedeutender Kunstwert außer Frage steht, auf alle Fälle der Krone erhalten bleiben.“

Das sind also zwei Schlösser, die zu Geld gemacht werden sollen. Das Schicksal eines Viertes ist noch nicht entschieden. Nur das vierte von der Rh.-Westf. Stg.“ genannte Schloß Brühl soll sicher nicht veräußert werden.

Anstatt seiner wird aber, wie der „Vote aus dem Rheingebirge“ mitteilt, ein schlesiendes Schloß abzutreten versucht: das Schloß Erdmannsdorf mit 1700 Morgen Land. Das Hofmarschallamt verlangt 1 700 000 Mark für die Pflanzung, die Friedrich Wilhelm 4. für 468 000 Mark gekauft hat.

Nun ist es auch an den Schleiern, sich darüber aufzuregen, daß die Hofkammer beabsichtigt — wie sich die Berliner Korrespondenz „Information“ ausdrückt — „im Interesse einer geordneten Finanzwirtschaft der Krone“ Pflanzungen abzutreten, „die lediglich Kosten verursachen und die Vorbedingung der Benutzbarkeit für Hofzwecke nicht erfüllen.“ —

### Niedergeheht!

Der vielgenannte Bürgermeister von GutsMuth, Dr. L. Schücking, hat nach guter Freimaurerart den besten Teil der Tapferkeit gewährt und ist noch vor endgültiger Erledigung des gegen ihn gerichteten Disziplinarverfahrens freiwillig aus seinem Amte geschieden. Er hat an den Regierungspräsidenten die nachstehende Erklärung gesandt, die er morgen in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vorzulesen beabsichtigt:

GutsMuth, den 12. Dezember 1908.

Euer Hochwohlgeborenen

beehre ich mich gehorsamt anzuzeigen, daß ich angeichts der Art, in welcher gegen mich die Voruntersuchung in dem Disziplinarverfahren geführt ist, ohne daß mir dafür eine Genugtuung zuteil geworden ist, zum 15. Januar 1909 mein Amt niederlege.

Ich muß es vermeiden, mit höhern Staats-  
funk von am 12. 12. 1908 11 23 1908

jähriger einwandfreier Dienstführung eine derartige Beurteilung zuteil werden lassen, daß sie bei meinen Handlungen nach niedrigen Beweggründen suchen.

Da ich dringend der Erholung bedarf, beabsichtige ich am 23. d. M. eine Erholungsreise anzutreten und zu diesem Tage meine Amtsgeschäfte niederzulegen.

Die Jagd, die von den Junkern und Korpsstudenten seit langem gegen den Schilder der preußischen Verwaltungshandlungen veranstaltet worden ist, hat also ihre Wirkung geübt. Das Bild ist niedergehegt worden, und seine freimüthigen Genossen haben sich still ergeben in sein und ihr eignes Schicksal! —

## Der Wahlrechtsparteitag in Sachsen.

Am Montag fand in Dresden der außerordentliche Parteitag der sächsischen Sozialdemokratie statt, der sich ausschließlich mit der Wahlrechtsfrage zu beschäftigen hatte. Das Referat über den einzigen Gegenstand der Tagesordnung hielt der leitende Redakteur der „Dresdener Volkszeitung“, Genosse Dr. Gradnauer. In dreistündiger Rede schilderte er die Entwicklung der Wahlrechtsbewegung und übte vernichtende Kritik an den Versuchen der Regierungen und der Reaktionsparteien, das Dreiklassenwahlrecht durch ein ebenso schmachvolles Wahlrecht zu ersetzen. Da das Volk in dem sächsischen Dreiklassenlandtag nicht vertreten sei, so müsse aus dem Volke heraus und von unten herauf ein gewaltiger Protest gegen das neue geplante Wahlrecht erhoben werden. Genosse Gradnauer schlug am Schluß seiner mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede folgende Resolution vor:

Die außerordentliche Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsens, die am 14. Dezember 1908 im Krähwinkel-Palast zu Dresden tagt, nimmt wie folgt Stellung zur Wahlrechtsfrage:

Die Landesversammlung erklärt, daß die dort befindlichen Mitglieder der zweiten Kammer des Landtags, weil sie vermöge des Dreiklassenwahlrechts lediglich als Vertreter der besitzenden Klasse gewählt wurden, nicht als Volksvertreter zu betrachten sind und daß daher auch ihre Tätigkeit in der Wahlrechtsfrage nicht im Namen des sächsischen Volkes erfolgt ist. Die Landesversammlung ist der Meinung, daß die Regierung und die bürgerlichen Parteien ihre feierlichen Versprechungen, dem Volk ein besseres Wahlrecht zu geben, aufs neue schmachvoll gebrochen haben. Die Landesversammlung beruft darauf, daß in der Verfassung des sächsischen Staates die Gleichberechtigung aller Staatsbürger niedergelegt ist. Dieser grundlegende Gedanke eines bürgerlichen Rechtsstaates ist schon durch das Dreiklassenwahlrecht verletzt worden und soll durch das neue Wahlrecht von neuem preisgegeben werden. Damit ist der sächsische Staat aus einem Rechtsstaat zu einem Gewaltstaat gegen die Mehrheit des Volkes gemacht worden. Die notwendige Folge dieser Gewaltthat der herrschenden Klassen muß sein, daß das Interesse des sächsischen Volkes an diesem Staate mehr und mehr schwindet und daß Verachtung gegen die Institutionen und die herrschenden Klassen dieses Staates eintreten müßte.

Die Landesversammlung erklärt die Einführung eines Mehrstimmenechts als ein Verbrechen am sächsischen Volke. Durch ein solches Wahlrecht wird die Wählermacht in bevorrechtete und entrechtete Klassen zerlegt und es wird das Recht der Mehrheit durch das mehrfache Recht der Minderheit total erdrückt. Insbesondere würde die arbeitende Klasse wiederum ungleichmäßig entrechtet und betrogen werden. Das von der Kammer beschlossene Vierstimmensystem würde überdies durch die Aufrechterhaltung der alten Wahlkreisverteilung und die in Aussicht genommene Einschränkung der Verhältniswahl auf die Großstädte das Gewicht des agrarischen Landesbesitzes von neuem bekräftigen, gegenüber der gewerblichen und handeltreibenden Bevölkerung, auf deren Entfaltung das wirtschaftliche Gedeihen Sachsens in erster Linie beruht. Die Gesetzgebung würde dem wirtschaftlich und politisch rückständigen Gruppen und Schichten überantwortet werden; die arbeitende Klasse würde in ihrem materiellen und kulturellen Fortschritt aufs schwerste behindert werden.

Es ist eine schändliche Verhöhnung des werktätigen Volkes, ihm nach endlosen Verdrüssungen ein derartiges Wahlrechtsmonstrum zu bieten.

Die Landesversammlung fordert die gesamte werktätige Bevölkerung Sachsens auf, die Reihen der freitbaren Arbeiterklasse zu betreten und den Kampf für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit den programmatischen Forderungen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit der größten Beharrlichkeit und dem größten Nachdruck zu führen und von unten herauf, aus den Massen des Volkes heraus muß der Groll und die Empörung gegen die schamlosen Entwerfungspläne der Herrschenden mit immer wachsender Macht sich Geltung verschaffen.

Nach eingehender Aussprache, in der auch als Vertreter des Parteivorstandes der Genosse Wolkensbühr das Wort ergriff und mitteilte, daß das Sturmzeichen gegeben werde, sobald die Zeit reif sei, wurde der Resolution des Referenten zugestimmt. Ferner wurde beschlossen, das Protokoll des Parteitags über das ganze Land zu verbreiten.

Mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf das allgemeine, gleiche Wahlrecht wurde der Parteitag geschlossen.

Am Abend fanden in Dresden zahlreiche Demonstrationen statt. Nach Schluß derselben kam es zu lebhaften Straßenumgebungen. Die Arbeiter zogen unter Abhängen der Arbeitermar-

Teillaise vor das Palais des Ministers des Ju- nern und das königliche Schloß. Die Pungangs- straßen sowie die Elbbrücke waren durch Gendarmerie be- setzt. Unter Hochrufen auf das allgemeine, gleiche Wahl- recht gingen die Demonstranten auseinander. Die wach- same Polizei hatte nichts zu tun. —

### Antisemitische „Unstimmigkeiten“.

Bei den Antisemiten gibt es wieder einmal einen Skandal. Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Bruhn ist, wie das offizielle Organ der Partei in einem Bericht über die letzte Sitzung des Ge- samtwortandes meldet, aus der Organisation der Reformpartei ausgetreten, während gleichzeitig der Deutsche Antisemitenbund um Aufnahme in die Organisation nachgesucht hat. Beide Ge- setzgebungen stehen in einem kausalen Zusammenhang. Bruhn, der langjährige Vorsitzende des D. A. V., war vor einiger Zeit mit der Mehrheit der Vereinsmitglieder in scharfen Konflikt geraten — ein Vorwandmitglied sprach damals in der „Staats- bürger-Zeitung“ von „Unstimmigkeiten“ in der Massen- führung und wurde infolgedessen nicht wiedergewählt.

Man darf wohl annehmen, daß Bruhn nunmehr auch seinen Austritt aus der Reichstagsfraktion der Reformpartei erklärt. —

### Die Senatswahlen in Frankreich.

In drei Wochen finden in Frankreich die Erneuerungswahlen eines Drittels des Senats statt. Der Wahlkampf, soweit von einem solchen gesprochen werden kann, hat bereits überall eingesetzt. In der Öffentlichkeit merkt man davon allerdings so gut wie nichts. Wähler sind die Mitglieder der Kantonal- und Generalräte, eine Art Bezirks- und Kreisversammlungen, die von den Gemeindevorständen hierzu gewählten Delegierten und die Abgeordneten der Kammer. Die Mandatsdauer der Senatoren beträgt 9 Jahre. Die Wahl erfolgt nach Departements in alphabetischer Reihenfolge, so daß das zu wählende Drittel über das ganze Land verzerlet wird. Um gewählt zu werden, muß man mindestens 40 Jahre alt sein. Eine politische Partei, die aus eigener Kraft ihren Kandidaten zum Siege verhelfen will, muß also die Mehrheit in den General-, Kantonal- und Gemeinderäten eines Departements (Regierungsbezirks) besitzen.

Obwohl zu allen diesen Körperschaften jeder Franzose, der 21 Jahre alt ist, wählen kann, treten die politischen Meinungen bei den Wahlen zu den bedeutungslosen General- und Kantonalräten fast gar nicht in Erscheinung, während ihnen bei den Gemeindevorstandswahlen die kirchlichen Interessen nur zu oft die Wage halten. Darunter leiden die demokratischen Parteien natürlich mehr als die konservativen, am meisten jedoch die sozialistische Partei, die der bestehenden Gesellschaftsordnung ablehnend gegenübersteht.

Es ist also erklärlich, daß die sozialistische Partei bisher noch keinen Vertreter im französischen Senat hat. Ein großer Teil der Partei hand den Senatswahlen bisher überhaupt ablehnend gegen- über, teils wegen der Ausschließlichkeit einer Beteiligung, teils weil die Partei überhaupt für die Befestigung des Senats ist. Auch die Radikalen waren es in ihrer oppositionellen Jugendzeit. Nun sie aber selbst die Augenmerke der einflußreichsten Zeitungen geworden sind, haben sie auch diese Forderung nur so vielen anderen in die Kammer geworfen.

Obwohl die Partei bei den letzten Gemeindevorstandswahlen auch auf dem flachen Lande größere Erfolge errungen hat, behält sie zugeht in seinem einzigen Departement die Mehrheit der Senats- wähler, und unter den gegebenen Umständen dürfte es noch sehr lange dauern, um auch nur in einem Departement aus eigener Kraft ihre Kandidaten in den Senat zu entsenden. Am nächsten steht sie dem im hochindustriellen Departement du Nord, wo sie etwa ein Drittel der Senatswähler besitzt.

In den zur Wahl am 3. Januar stehenden Departements ver- fähig sie über erhebliche Minoritäten in den Departements Rho- de-Garonne, Puy-de-Dôme, du Var und de la Seine-Saint-Omer. In den beiden ergriffenen Departements besteht die Mehrheit durch ein Zusammengehen mit den Radikalen einem oder mehreren sozialistischen Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Im Senats- Departement ist diese Gewissheit wegen der Unpopulärheit der Radikalen kaum in Betracht zu ziehen. Für die Wahlen, die eigene- lich nur ein Geschäft zwischen den lokalen Kräften sind, wie auch für die Parteiführer und Parteimitglieder, ist die Wahl nicht so durchentscheidend wie die Stimmen im Senats-Departement. Schon bei den Wahlen der Senatswähler des Senats-Ge- meinderates kam es zum Streit. Die Radikalen waren mit den wichtigsten Sozialisten und den Sozialisten übereingekommen, für eine gemeinsame, vorselektierte Liste zu stimmen. Aber „radika- le“ Gemeinderäte erklärten jedem offen, daß sie sich verweigern könnten, für die Sozialistenkandidaten und gegen die Sozialisten zu stimmen. In der Folge traten noch mehrere der Radikalen un- ter, daß von den 19 Departements 10 der radikalsten „Wahlkreise“ angefallen. Darunter kam es zur Auflösung der radikalsten Ge- meinderatsfraktion. Seit die 10 im Senats-Departement zu wäh- lenden Senatoren sind die radikale Partei 5. Kandidaten auf- und aus, ganz wie es im an der Hand fällt zu beobachten, daß die- selbe nach anderen Wahlen als die zum erwarteten Ziele nicht an- kommen konnten, vor allem jedoch, weil sie nicht so stark hat, um sich dem rechten Flügel der Partei zu nähern. So tritt sie denn als Kandidaten auf, die sich dazu- weiden und überhöhen die Wähler — im nächsten Jahre des Senats — im Wahl.

Im Departement du Var ist dem Sozialisten-Parteimitglied eine Kandidatur unterzogen, aber die Partei mit den oben- genannten ergriffenen Kandidaten eine letzte Kampagne gegen die Sozialisten des Senats-Departement. Die Sozialisten, die keine Wahl, weil einer unpopulären Senats- ge- setzgebungen zu tun.

So wenig Interesse die Wahlen in der Öffentlichkeit er- wecken, um so größer Schätzung und die. Man kann sagen, daß diese Wahlen erst nach diese Antisemitischen Unstimmigkeiten dann- mal so ist es möglich, daß der Senat der veränderten Partei der Reformen gelassen ist. Abgesehen von dem Gefühl der Sozialisten, ist der Senatskandidaten im Senat nicht viel anders- wie in der Kammer. Auch im Senat besitzt die soziale Mehrheit. Wenn aber trotzdem alle Sozialisten und demokratischen Kräfte im Senat der Partei die größten Teil der Senats- wahlen, so liegt das eben daran, daß die Senatoren für ihre Mandatswahl nicht den Willen des allgemeinen Volkswillens zu berücksichtigen haben. Und das geht ganz nach sozialistischer Anschauung, die eben auf mit dieser Partei zu schlagen an. Von einem Sozialisten-

punkt aus beteiligt sich die sozialistische Partei an den Senats- wahlen. Sie stellt überall die Frage der Reformen in den- Vordergrund und wird die bürgerlichen Kandidaten zu zwingen wissen, dazu klar und bestimmt Stellung zu nehmen.

## Deutschland.

**Oberst Gaedke, der Beseidigte.** Der bekannte militärische Mitarbeiter des „Berl. Tageblatts“, der einen ebenso verzweifelt wie langjährigen Kampf um seinen Titel gegen die Militärverwaltung führte, hatte den Redakteur der „Deutschen Tagesztg.“ verlag, weil er in dem agrarischen Blatt als „Vorreifer des Königs- mordes“ bezeichnet worden war. Die Redewendung hat Bezug auf einen Artikel, den Gaedke unter der Überschrift „Der serbische Königsmord und die Armee“ veröffentlicht hatte. Es wurde darin ausgeführt, daß in so furchtbaren Fällen, wie sich solche in Serbien ab- gespielt, der Treue der Offiziere in einen schweren Konflikt kommen kann mit der Bürgerschaft, die jedermann gegen den Staat und das Vaterland habe. Der bellagte Redakteur wurde zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Begründet wurde die hohe Strafe „mit Rücksicht auf die außerordentliche Schwere der Beseidigung“. Ander- seits wurde dem Angeklagten geglaubt, daß er sich „in seinen königs- treuen Empfindungen verlegt“ fühlte. —

**Holle a. D. Herr Dr. Holle,** der bekanntlich auf Urlaub ge- schickt wurde, weil er sich die kaiserliche Ungnade irgendwie zugezogen hat, soll nicht mehr in sein Amt zurückkehren. Bedeutung gewinnt die Sache nur deshalb, weil sie wieder helles Licht wirft auf das persönliche Regiment und auf die Willkür, mit der die Minister- ernennungen und -entlassungen in Preußen-Deutschland vollzogen werden. Warum Holle Kultusminister wurde, ist ebenso un- bekannt als der Grund seiner Entlassung. Sicher ist nur, daß es nicht seine Fähigkeiten und Leistungen waren, die bei seinem Kommen und Gehen in Betracht kamen. Und so ist seine Ministerchaft auch nur von Interesse als Beitrag zu dem Kapitel, wie wir regiert werden. Als Holles Nachfolger wird der Ministerialdirektor Schwarzkopf genannt, der bekanntlich schon seit langem der eigentliche Verwalter in dem Geschäft ist, das nur die Firma Studt oder Holle trug. —

**Katholische „Sozialpolitik“.** Im Herderischen Konversations- lexikon, das in einem Zentrumsverlag erscheint und speziell für Katholiken geschrieben ist, steht unter dem Stichwort „Wärmehallen“ zu lesen: „Wärmehallen, Wärmehäuser, geheizte Räume, die im Winter den Arbeitslosen und allen Armen ohne warmes Zimmer tags- über offen stehen: leicht ausgenutzt von arbeitssuchenden Bummelern.“ Auf Grund dieser Auskunft können Zentrums- Stadtvorordnete leicht Herzens die Errichtung von Wärmehallen ablehnen. —

**Ein neuer Handelsvertrag.** Die vorbereitenden Verhand- lungen für den deutsch-dänischen Handelsvertrag sind so weit abge- schlossen, daß die beiden dänischen Delegierten Rubin und Bernhoff aus Berlin zurückkehren konnten. Ueber die allermeisten Punkte, in dem Vertrag wurde von beiden Seiten volle Übereinstimmung erzielt, doch gelang es nicht, sich über einzelne wichtige Punkte in dem dänischen Zolltarif zu einigen. Dänemark will sich auf keine Änderungen seines neuen Zollgesetzes einlassen. Deshalb wurden die weiteren Verhand- lungen so lange ausgesetzt, bis ein Weg zur Einigung gefunden ist. —

**Das Kolonialdiamantengeschäft.** Die vom Staatssekretär Dernburg in seiner Diamanteneide im Reichstag in Aussicht ge- stellten organisatorischen und finanziellen Maßregeln bezüglich der Diamantengewinnung in Deutsch-Südwestafrika werden gegenwärtig zum Teile bereits verwirklicht. Eine Vereinigung der leitenden Banken zur Organisation und Verwaltung der Diamantenausbeute ist in der Bildung begriffen. Wie das „Berl. Tagebl.“ weiter berichtet, belegt eine Verordnung den Export der Diamanten mit einer Steuer in Höhe von 33 Prozent des Wertes. —

**Leichtsinniges Schamgefühl!** Ein Turnverein in Hesse hatte an die Gemeindevorstandung das Ansuchen gerichtet, ihm zur Blöße des vollständigen Turnens während des Sommerhalbjahres einen städtischen Platz zur Verfügung zu überlassen. Das Gesuch ist nach der Frankfurter „Kleinen Presse“ abschlägig beschieden worden, weil der erkrankte Kirchenvorstand sich gegen die Freigabe des Platzes für Turnzwecke ausgesprochen habe. Das städtische Empfinden der an dem Plage vorübergehenden weißlichen Jugend werde kein Anlaß eines leichtsinnigen Turnens leiden. — Wie leicht belächelt man doch das „nützliche Empfinden“ der Leute sein, die an dem Turnen Anstoß nehmen können! —

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Bergarbeiterausstand im Kaliberbergbau.** Auf dem beim Dorf Hun bei Nordhausen gelegenen Kaliberberg ist ein Bergarbeiter- ausstand ausgebrochen. Von der 240 Mann zählenden Belegschaft haben nur 20 Mann an. Es sind vier Gewerkschaften zur Auf- richterhaltung der Ordnung nach der Grube beordert worden. Auch zwei höhere Bergbeamte waren erschienen. —

**Einigung in Sicht.** Die durch den Mannheimer Oberbürger- meister Mann angeleiteten Verhandlungen zwischen Unternehmer und Streikenden beim Zementwerk ergeben voraussichtlich eine Einigung, so daß die angekündigte Ausbeuerung von 20 000 Zementarbeitern vermuthlich nicht eintreten wird. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. Dezember 1903.

### Das amtliche Ergebnis der Stadtverordneten- Stichwahl.

Der Regierung nachfolgendes bekannt: Bei der am 30. November, 1. und 2. Dezember d. J. vorgenomlenen gemeinsamen (angeregt) Wahl von 3 Stadtverordneten zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung sind 31 14 gültige Stimmen abgegeben.

Wahlkreise:	
1. Gewerkschaftsbezirk	404 Stimmen
2. Gewerkschaftsbezirk Hermann Büffe	402
3. Gewerkschaftsbezirk Sublim Högge	402
4. Kaufmannsbezirk Straßmann	402
5. Kaufmannsbezirk Grobberg	411
6. Kaufmannsbezirk	415
7. Kaufmannsbezirk	215
8. Kaufmannsbezirk	215
9. Kaufmannsbezirk	215
10. Kaufmannsbezirk	215

Hiemach sind die zu 1—5 genannten Wahlen am 6. Jahre von Rechnung 1904 bis Ende 1914 zu Stadtverordneten der 3. Abteilung der Wahlkreise gewählt.

Der Regierung bringt dieses Wahlergebnis mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen das Amtliche Wahlergebnis von jedem Wahlkreise binnen innerhalb 2 Wochen nach Erlich dieser Bekanntmachung gemäß § 10 des Wahlgesetzes vom 1. August 1893 bei dem Gewerkschaftsbezirk eingelegt werden kann.

Das Verzeichnis befindet sich nun unversehrt mit dem am letzten Wahltage nach Schluß der Wahlhandlung im Wahllokal bekanntgegebenen Ergebnis. —

**— Vom Konsumverein Magdeburg.** Vorstand und Auf- sichtsrat des Konsumvereins Magdeburg beschloßen in ihrer letzten gemeinlichlichen Sitzung, den Beschluß der Generalversammlung, in Burg ein zweites Lager zu errichten, zum 1. April n. Z. zur Ausführung zu bringen. Diese Betriebsausdehnung zur Zeit des Hochstandes der wirtschaftlichen Krise ist gewiß eine erfreuliche Er- scheinung, womit freilich nicht gesagt sein soll, daß der Konsumverein nicht auch unter den Wirkungen der Krise zu leiden hätte. Davon ist kein Unternehmen, welcher Art es auch sei, verschont geblieben. Die Zahl der Konsumvereine hat eine unverhältnismäßig große Höhe erreicht. Mittengefell- schaften zählen beträchtlich weniger Mitglieder als früher usw. So wurde vor einigen Tagen auch im „Centr.-Anz.“ ein Artikel über die Konsumvereine in Magdeburg veröffentlicht, der nichts weniger als auf Rosen gebettet und, wollte sie ihre Existenz nicht in Frage stellen, nicht in der Lage sei, die Waren zu niedrigeren Preisen abzugeben. Können der Detail- händler auch noch so gut die Höhe seines Vorkaufpreises rechtfertigen, das Publikum sucht doch die billigere Quelle, Konsumvereine und Warenhäuser, auf. Diese Anerkennung der Konsumvereine als billigere Lieferanten ist, weil sie vom „Centr.-Anz.“ kommt, der immer Gegner der Konsumvereine war, besonders wertvoll. Neu ist freilich die Tat- sache nicht, daß die Konsumvereine ihren Mitgliedern die Waren billiger und preiswerter liefern. Das ist doch gerade ihre Aufgabe, die — das muß immer wieder betont werden — nicht unter der Rücksichtnahme auf Erzielung einer möglichst hohen Rückvergütung leiden darf. Am allerwenigsten darf in Zeiten des wirtschaftlichen Rückgangs eine solche Rücksicht obwalten. Da kommt es vielmehr vor allen Dingen darauf an, den Mitgliedern durch möglichst billige und doch gute Waren über die Zeiten der Not hinwegzuhelfen. Um das zu ermöglichen, heißt es in strengen Zeiten natürlich vorzüglich wirtschaften und um so erfreulicher ist es, wenn trotzdem von einer Ausdehnung des Betriebs, wie eingangs erwähnt, berichtet werden kann. Hoffen wir, daß der Konsumverein Magdeburg weiter nach besten Kräften seinen Zweck erfüllt und seinen Mitgliedern beachtenswerte Vorteile bringt. Um so mehr wird er das können, je mehr auch die Mitglieder zu ihm halten und genossenschaftliche Tugenden befehlen. —

**— Das jetzt städtische Elektrizitätswerk** kann auf ein außer- ordentlich günstiges Geschäftsjahr zurückblicken. Der Ueberfluß betrug 509 972,78 Mark und übersteigt den im Haushaltpian vorgesehenen Betrag von 404 400,00 Mark um 105 572,78 Mark. Das günstige Ergebnis beruht im wesentlichen auf einer höheren Stromabgabe für Beleuchtungs- und an die Straßenbahn sowie auf den infolge der Anschlußnahme gesteigerten Einnahmen aus den Werten für Elektrizitätszähler und Kontaktoren. Dieser Zuwachs steht allerdings ein Ausfall in der Stromabgabe für Kraftzwecke von 14 623,14 Mark gegenüber, trotzdem die Anzahl der angeschlossenen Motoren sich um 226 Stück mit einer Leistung von 531 Pferdestärken vermehrte. Der Betrieb des Werkes vollzog sich im Betriebsjahr ohne nennenswerte Störungen, trotzdem in den Abendstunden der Wintermonate sämtliche Maschinen des Werkes im Betrieb sein mußten, das Werk also ohne Unterbrechung arbeitete. Um in den nächsten Jahren die nötige Reserve zu haben, ist inzwischen mit dem Neubau eines zweiten Werkes be- gonnen worden. Als Betriebsmittel gelangen hier 2 Dampfmaschinen mit einer Leistung von je 1500 Kilowatt sowie 6 Wasser- röhrenkessel von je 268 Quadratmeter Heizfläche zur Aufstellung. Neu angeschlossene wurden 13 027 Glühlampen, 59 Bogenlampen, 226 Motoren mit 381 Pferdestärken. Die Zahl der Abnehmer stieg im Berichtsjahr um 832, so daß nach Abzug der außer Betrieb gesetzten An- lagen an das Werk angeschlossen waren 6738 Abnehmer, 127 439 Glühlampen, 1834 Bogenlampen, 1632 Motoren mit 3605 Pferdestärken. Die Dynamos gaben im Berichtsjahr insgesamt 9 685 545 Kilowatt- stunden an die Sammelbahnen ab. Eine Steuer auf Elektrizität, gleichgültig in welcher Form, würde hier außerordentliche Verheerungen anrichten und die Einnahmen der Stadt ganz erheblich verringern. —

**— Magdeburgs Bevölkerung.** Am 31. Oktober d. J. zählte Magdeburg 249 780 Einwohner (124 172 männliche und 125 608 weib- liche). Für die einzelnen Stadtteile stellte sich die Bevölkerungszahl folgendermaßen: Altstadt 93 139 (46 108 männliche, 47 031 weib- liche), Wilhelmstadt 30 365 (14 540 männliche, 15 825 weibliche), Friedrichstadt mit Werder 9328 (5457 männliche, 3871 weibliche), Sudenburg 38 685 (19 049 männliche, 19 615 weibliche), Neu- stadt 22 573 (25 789 männliche, 26 731 weibliche), Budan 24 193 (12 432 männliche, 11 710 weibliche), Kothensee 1497 (735 männ- liche, 742 weibliche). Die Zahl der Heirathen betrug, die im Laufe des Jahres eine sehr hohe ist, überstieg mit 335 — darunter 3 in Kothensee — diejenige des Vormonats (181) um 157, blieb aber gegen den Oktober des Vorjahres (334) um 16 zurück. Im ganzen sind von Ende Oktober 1903 bis Ende Oktober d. J. 1895 — einschließ- lich 22 in Kothensee — gegen 1691 in 1907 und 2021 in 1909. Die Wahlen ergaben wie stets im Laufe rechnungsmäßig einen Zugewinnüberschuss (1903: 1671, 1907: 938, 1908: 1070). Die Zahl der von auswärts Zugezogenen belief sich auf 3777 männlich und 3493 weibliche Personen gegen 3713 und 3361 bzw. 3814 und 3558 in 1907 bzw. 1906. Bei Berücksichtigung des Geburtenüberschusses (216) zeigt die fortgeschriebene Bevölkerungszahl 1908 gegen den An- gang des Monats eine Zunahme von 1857, gegen den 1. Januar (ohne Kothensee) eine solche von 1454. —

**— Regelmäßiger Luftschiffverkehr.** Die Gründungen von Interkontinenten, die mit dem leichten Luftschiff zusammen- hängen, schließen wie Pilze aus der Erde. Coblen hat sich mit dem Ziel in Frankfurt a. M., Berlin und Stapei eine Gesellschaft gebildet, die den Namen Deutsche Aero-Stationen-Gesell- schaft führt und sich zur Aufgabe gestellt hat, in absehbarer Zeit sieben leuchtende Motorluftschiffe zu bauen und damit einen ständigen Verkehr zwischen 21 deutschen Städten einzurichten. Die Strecken für die Ballonfahrten sind einzuweisen wie folgt festgesetzt:

- Linie 1. Friedrichshafen, Nürnberg, Leipzig, Berlin, Ham- burg, Bremen, Köln, Koblenz, Mainz, Frankfurt a. M., Mann- heim, Straßburg i. E., Friedrichshafen.
- Linie 2. Friedrichshafen, München, Nürnberg, Plauen, Dresden, Berlin, Magdeburg, Hannover, Stapei, Frankfurt a. M., Mainz, Wien, Straßburg i. E., Stuttgart, Friedrichshafen.
- Linie 3. Friedrichshafen, Würzburg, Gotha, Braunschweig, Hamburg, Kiel, Altona, Fredericia, Kopenhagen.

Die Gesellschaft plant zunächst den Bau von Ventkallonen, die ebenso wie die Zeppelin-Ballons 10 bis 15 Personen fassen. Um sie in die Lage zu versetzen, in der Nähe der Stationen gut zu wohnen und geeignete Verpflegung zu finden, wird mit jeder Station ein kleines Hotel verbunden sein. — Warten wir ab, was von diesen schonen Plänen in absehbarer Zeit in die Tat umgesetzt wird. Von der Einführung eines regelmäßigen Luft- schiffverkehrs in Deutschland ist jedenfalls in Berliner führenden Kreisen der Aeronautil noch nichts bekannt. So erklärten sowohl Admiral v. Hollmann, der Vorsitzende der Studienkommission für Motorluftschiffahrt, als auch Major v. Korfes, daß sie wenigstens zur Stunde von einem derartigen Projekt keine Kennt- nis hätten. Major von Korfes sprach sich über den Plan außerdem noch dahin aus, daß zur Gründung eines solchen Unternehmens mindestens ein Kapital von 5 Millionen Mark gehören würde. So viel würde der Bau der Luftschiffe und der Kosten, die Anschaffung der Betriebsmittel, die Ausbildung des Personals usw. erfordern, und es scheint doch zweifelhaft, ob schon heute zur Durchführung eines aeronautischen Projekts derartige Kapitalien sich würden aufbringen lassen. —

**— Postdienst zu Weihnachten.** Aus Anlaß des diesjährigen Weihnachtverkehrs treten in Magdeburg und in den früheren Vororten folgende Änderungen im Schalter- und Bestelldienst

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 294.

Magdeburg, Mittwoch den 16. Dezember 1908.

19. Jahrgang.

## Die Genossenschaftsbewegung.

II (Schluß).

Nun noch einige Zahlen über den Stand der Genossenschaftsbewegung! Die Geld- oder Kreditgenossenschaften bilden die größte Gruppe. Ihre Zahl stieg von 1904 bis 1907 von 13 686 auf 15 602, die Zahl der Mitglieder von 1 818 624 auf 2 113 653. Die Waren- oder Erwerbigenossenschaften erfuhren in dieser Zeit eine Zunahme von 5871 auf 7087; ihre Mitglieder vermehrten sich von 421 331 auf 525 884. Die Konsumenten- oder Wirtschaftsgenossenschaften wuchsen von 2350 auf 2794, die Zahl ihrer Mitglieder von 939 782 auf 1 186 693. Die stärkste Gruppe der Konsumtengenossenschaften bilden die Konsumvereine. Ihre Zahl, soweit sie eingetragen sind, stieg von 1741 auf 2006, die der Mitglieder von 818 915 auf 1 037 613. Im Laufe des Jahres 1906 haben die Konsumvereine die erste Million an Mitgliedern überschritten. Die Gesamtzahl der deutschen Genossenschaften stieg von 22 131 auf 25 714, die Zahl ihrer Mitglieder von 3 208 324 auf 3 860 143.

Einschließlich der nicht eingetragenen Konsumvereine betrug deren Gesamtzahl am 1. Januar 1907 bei einer Mitgliederzahl von 1 1/4 Millionen 2150. Rechnet man eine Familie zu durchschnittlich fünf Köpfen, so repräsentieren die an die deutschen Konsumvereine angeschlossenen Familien eine Bevölkerungszahl von 6 1/4 Millionen. Der Umsatz der 1 1/4 Million organisierten Konsumenten betrug rund 300 Millionen Mark, wozu noch ein Umsatz im Lieferantengeschäft von 29 Millionen Mark kommt. Im eignen Betriebe wurden für 33 Millionen Mark Waren hergestellt. Der Durchschnittsumsatz pro Mitglied betrug 1905 221 Mk., 1906 233 Mark und 1907 240 Mark. Die Zahl der an den Zentralverband deutscher Konsumvereine angegliederten eingetragenen Genossenschaften stieg vom 1. Januar 1905 bis zum 1. Januar 1907 von 715 auf 879, die Zahl der Mitglieder von 573 461 auf 683 406. Die Zahl der an den Allgemeinen Verband angeschlossenen Konsumvereine stieg in derselben Zeit von 224 auf 246, die Zahl der Mitglieder dieser Konsumvereine von 121 822 auf 139 117. Die Zahl der Konsumvereine, die den übrigen Zentral- und Revisionsverbänden angeschlossenen sind, stieg von 175 auf 209, die Zahl der Mitglieder dieser Vereine von 56 678 auf 68 299. Die Zahl der Vereine, die keinem Revisionsverband angehören, ging zurück von 719 auf 689, die Zahl der Mitglieder dieser Genossenschaften stieg von 148 931 auf 152 200.

Aus dieser Darstellung ergibt sich, daß der Zentralverband deutscher Konsumvereine den wichtigsten und stärksten Teil der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung umfaßt. Die Zahl seiner Vereine beträgt zwar weniger als die Hälfte aller eingetragenen Genossenschaften, die Zahl der Mitglieder seiner Vereine aber 2/3 aller Mitglieder von Konsumgenossenschaften; somit kann der Zentralverband deutscher Konsumvereine als der Repräsentant der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung gelten.

Auch hinsichtlich ihrer Entwicklung steht die Konsumgenossenschaftsgruppe des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine allen andern Konsumgenossenschaftsgruppen weit voran. Der Zuwachs des Zentralverbandes an Konsumgenossenschaften betrug über siebenmal soviel, der

Zuwachs an Mitgliedern nahezu dreimal soviel als der Zuwachs aller übrigen Konsumgenossenschaftlichen Gruppen zusammen.

Auch in der Stärke der Beteiligung der Mitglieder an ihren genossenschaftlichen Unternehmungen steht der Zentralverband dem Allgemeinen Verband voran. Es kam im Allgemeinen Verband bzw. im Zentralverband auf jedes Mitglied ein Durchschnittsumsatz im Gesamtgeschäft von 248 bzw. 267 Mark, im eignen Geschäft von 231 bzw. 242 Mark, in der Eigenproduktion von 25 bzw. 27 Mark und im Lieferantengeschäft von 17 bzw. 25 Mark.

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder stieg in den Jahren 1903 bis 1906 im Allgemeinen Verband von 16,78 auf 17,99 Mark, im Zentralverband sank es von 20,66 auf 20,1 Mark. Das letzte Jahr brachte dem Allgemeinen Verband eine Rückwärtsbewegung von 18,09 auf 17,99 Mark, dem Zentralverband eine Aufwärtsbewegung von 19,69 auf 20,01 Mark.

Insgesamt waren dem Zentralverband am 1. Januar 1907 985 Vereine mit 885 074 Mitgliedern angeschlossen. Der Umsatz sämtlicher Vereine des Zentralverbandes einschließlich der Großverkaufsgesellschaft betrug im Jahre 1907 303,8 Millionen Mark gegen 147,9 Millionen Mark im Jahre 1902. Die Zahl der Verkaufsstellen stieg von 1261 auf 2562, die der beschäftigten Personen von 7081 (1903) auf 12 783.

Im Verband mitteldeutscher Konsumvereine, zu dem der Konsumverein Magdeburg gehört, stieg die Zahl der angeschlossenen Vereine von 67 auf 113, die Zahl der Mitglieder von 55 000 auf 80 000 und der Umsatz von 18 Millionen auf 24 Millionen Mark.

Eine Berufsstatistik im Jahre 1907, an der 737 858 Mitglieder des Zentralverbandes beteiligt waren, ergab folgendes: Selbständige Gewerbetreibende 53 873, selbständige Landwirte 13 328, Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte 32 122, gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in gewerblichen Betrieben 564 043, desgleichen in landwirtschaftlichen Betrieben 19 237, Personen ohne bestimmten Beruf 55 255. Den weitaus größten Teil der Mitglieder bilden also die gegen Gehalt oder Lohn in gewerblichen Betrieben beschäftigten Personen; es sind 76,44 Prozent.

Das Jahrbuch schildert dann eingehend die Entwicklung der Großverkaufsgesellschaft, dieses Konsumvereins der Konsumvereine, und geht dann dazu über, interessante Angaben über die Konsumgenossenschaftsbewegung des Auslandes zu machen: die britische, schweizerische, österreichische, ungarische, französische, belgische, luxemburgische, holländische, dänische, schwedische, norwegische, finnländische, russische und italienische Genossenschaftsbewegung werden uns vor Augen geführt, und daran an schließt sich eine Schilderung der internationalen Organisation der Genossenschaftsbewegung.

Damit ist der Inhalt des zweibändigen Werkes natürlich noch lange nicht erschöpft. Es bietet noch manches andre des Interessanten und Befriedigenden. Das Urteil über das Werk kann man in dem Satz zusammenfassen: Es bildet ein groß angelegtes, vorzügliches Nachschlagewerk, gleich unentbehrlich für den Theoretiker wie für den Praktiker in der Genossenschaftsbewegung.

E. W.

## Provinz und Umgegend.

Ein trauriger Todesfall.

Unter dieser Spitzmarke bringt die „Ne-Zeitung“ in Osterwieck am Harz eine „Terrorismusgeschichte“, die auch sofort brühwarm in einigen Provinzblättern Aufnahme gefunden hat und die ohne Zweifel in reichsverbändlerischer Aufmachung weiter ihren Weg durch die Ordnungspresse nehmen wird. Hören wir zunächst die graue Nordgeschichte:

Ein trauriger Todesfall. Der 53 Jahre alte Handschuhmacher Friedrich Stöter von hier hat sich gestern nachmittag in seiner Wohnung erschossen. Der Verlorbene erfreute sich hier des besten Rufes und war ein solider, strebsamer Mann, welcher sich auch von parteipolitischen Gegenseiten fernhielt. Von seinen Mitarbeitern soll er deshalb und wegen seiner Zugehörigkeit zum Kriegerverein schon früher oft aufgezoogen und gehänselt sein, trotzdem blieb er seinen Grundjahren treu. Die Arbeitsgenossen sollen nun in letzter Zeit erfahren haben, daß Stöter dem Gemeindefürsorge-Rat angehört. Da er dies aber bestritt, stellten seine Kollegen Ermittlungen an und erfuhren, daß Stöter allerdings nicht dem Gemeindefürsorge-Rat, wohl aber der kirchlichen Gemeindevertretung angehört. Jetzt soll sich Stöter der Hänseleien nicht mehr haben erwehren können. Er hat seinen Familienangehörigen sehr oft diese Zustände in der Fabrik geschildert, sich darüber beklagt und sich schließlich jede Hänselei so zu Herzen genommen, daß der bis dahin geitig und körperlich gesunde und kräftige Mann in den letzten Wochen Spuren geistiger Verwirrung zeigte. Er verließ die alte Arbeitsstätte in der Fabrik von W. Jauris und gab seinem Prinzipal als Grund an, es gefiele ihm nicht mehr. Als er dann an einer andern hiesigen Arbeitsstätte ähnliche Erfahrungen machte, muß wohl eine Verbengerrüttung bei ihm eingetreten sein und er den unglückseligen Entschluß gefaßt haben, freiwillig aus dem Leben zu gehen. Er kaufte sich in Halberstadt einen Revolver und löstete sich nach seiner Rückkehr in der Schlafstube seiner Wohnung durch einen Schuß ins Herz, welcher den sofortigen Tod herbeiführte. Es mag eingewendet werden, daß übertriebenes Schmeicheln den bedauernswerten Mann in den Tod getrieben habe und daß ebenso wie Stöter auch andre Arbeitsgenossen Redereien und Hänseleien ausgesetzt gewesen sind. In diesem Falle scheint aber Stöter in der Hänselei und Heerei gegen den bedauernswerten Mann gelegen zu haben. Es gibt genug Menschen, welche allen derartigen Anreizen gegenüber kaltes Blut bewahren und alle Verläumdungen und Beschimpfungen achselzuckend über sich ergehen lassen. Hier liegt aber der Beweis vor, daß anfänglich vielleicht nicht so böse gemeinte Redereien mit der Zeit einen gehässigen Charakter annehmen und einen ehrliebenden und vielleicht etwas zu empfindsamen Mann bis aufs Blut peinigen, ja in den Tod treiben können. Mögen die Arbeitsgenossen des so jäh aus dem Leben Gewissenden und — andre aus diesem tieftraurigen Fall die ernste Mahnung ziehen, daß auch der Terrorismus nach unten seine Grenzen hat und höher als Gewerkschaft und Partei die Achtung vor der freien Persönlichkeit des einzelnen und seiner ehrlichen Heberzeugung stehen sollte!

An dieser Geschichte ist — mit Ausnahme des Selbstmords — alles falsch. Stöter genoh auch die Achtung seiner Arbeitskollegen, gehörte er doch seit 18 Jahren seiner Organisation an. Stöter ist von seinen Arbeitskollegen wegen seiner Zugehörigkeit zum Kriegerverein und zum Gemeindefürsorge-Rat nicht gekannt worden, viel weniger ist gegen ihn „gehört“. Er hat deshalb auch keine Arbeitsstelle bei Jauris nicht aufgegeben.

Die „Ne-Zeitung“ ist also schlecht unterrichtet worden und sie macht das Unrecht gegen die Arbeiterschaft noch dadurch größer, daß sie bisher eine Verächtigung wegen formaler Fehler ablehnt. Ueber die Gründe, die Stöter den Revolver in die Hand drückten, gehen in Osterwieck eine Menge Gerüchte um, etwas Bestimmtes konnte nicht festgestellt werden. So viel aber ist sicher, daß seine Mitarbeiter an dem traurigen Ende Stöters keinerlei Schuld haben.

Olvenstedt, 15. Dezember. (Gemeindevorsteher-Sitzung.) Das Baugesuch Widemann wurde genehmigt, das Baugesuch Andreas

## Scham.

Von Michel Cordan.

Lassen Sie mich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen, die einen interessanten Beitrag zur Geschichte der menschlichen Scham liefert.

Während meiner Dienstreise nach Hanoi unternahm ich mit einigen Freunden einen Ausflug auf den Tonkin, an Bord der Dampfer-Schaluppe, die mir zur Verfügung stand. Wir waren sechs Europäer: ein junges Ehepaar, das erst vor kurzem von Longking angekommen war, die Witwe eines Brücken- und Wegebauers, die in unserer Reise eine Ablenkung von ihrem tiefen Kummer finden wollte, und endlich ein reicher englischer Globetrotter, den ich hauptsächlich seiner schönen Tochter wegen gebeten hatte, mitzukommen.

Zu unserer Bedienung hatten wir einen anamitischen Koch und einen Heizer.

Während der ersten drei Tage verlief die Reise programmäßig. Ich erpore Ihnen langwierige Schilderungen der Sitten und Gebräuche des Landes, der finsternen Wälder, die durch den Fluß nur wenig belebt werden, der weiten Reisfelder und der mit Büscheln von Bambusrohr bewachsenen Ebene.

Mein junges Ehepaar betrachtete das alles in einer ebenso naiven wie rührenden Stimmung von Hochzeitsfreude. Von dem Anblick der Trauernden schienen sich leise der Schleier der Melancholie zu lüften; der Engländer jubierte erntebast die Landschaft, die ihn schweigend stimmte, und seine anbetungswürdige Tochter genoh die Stunden in vollem Entzücken.

In den lauen Nächten schliefen wir an Bord, meistens auf der Schiffsbrücke. Die beiden Anamiten wachten abwechselnd.

Da — eines Morgens erwachten wir kampflös, widerstandslos als Gefangene. Piraten hatten unsere Schaluppe, während wir schliefen, umzingelt. Unsere beiden eingebornen Diener waren verschwunden. Jeder Widerstand wäre nutzlos gewesen. Was konnten drei Männer und drei Frauen gegen eine Bande bewaffneter Ausrichter? Uebrigens kannten wir ihre Gebräuche, die sie bei ihren Ueberfällen stets respektierten.

Wir mußten uns ihnen also blindlings ergeben: sie führten uns uns nächste Dorf und wir wurden alle zusammen in einer großen, halbdunkeln Hütte eingeschlossen und aufgefordert, ein Lösegeld herbeizuschaffen.

Als unsere vier Briefe um Geld nach Hanoi geschrieben waren, wurden wir vollständig unserer Kleider beraubt. Alles wurde uns genommen, bis auf die Haut wurden wir entblößt.

Umsonst suchten wir sie durch Bitten zu beströmen, uns wenigstens nordürftig bekleidet zu lassen; die Bande war taub für unser Flehen. Aber sie bedeuteten uns, daß wir, wenn sie das hohe Lösegeld in Händen hätten, zugleich mit der Freiheit unsere Kleider zurück erhalten sollten. Willentlich sagte diesen hinterlistigen Kreaturen ein Instinkt, daß diese einfache Verzichtsmahregel uns allen mehr den Willen zur Flucht nehmen würde als der Zwies des vor der Tür aufgestellten Wächters.

Zweifellos interessiert Sie eine nähere Beschreibung unserer Gefühle. Ich werde versuchen, sie Ihnen zu geben.

Zuerst ergriff uns eine brennende Scham über den eignen Körper und eine tüchtige Reugier für den der andern.

Diese Feinlichkeit kennen alle Männer, die eine Militär- unterjochung durchgemacht haben: die Arme nehmen in der Unterjochung eine alberne Wichtigkeit an, sie scheinen Hände aus Blei tragen zu müssen, alle Gelenke sind steif. Die Luft wird einem dickflüssig, so daß man kaum seine Glieder bewegen kann . . .

Unsere Gefährtinnen drehten uns, wie auf Verabschiedung, ständig den Rücken zu.

Die misantropische Reugier, die ich Ihnen bekannte, legte sich natürlich auch auf sie.

Wir Männer flucheten, die Frauen seufzten. Aber die einen wie die andern verhielte nichts als die Scham . . .

Doch nach und nach bewegten wir uns freier. Der junge Ehemann hat um seinen Kneifer, den er auch erhielt und der ihm den Vorwand für einige natürliche Bewegungen gab. Der Engländer strich unaufföhrlich seinen Bart. Ich entdeckte auf der Erde einen Strohhalm, an dem ich mit befreiter Wiene kaute. Unsere Gefährtinnen liehen uns, ähnlich jenen Sternen, die sich aus

neuen Ländern langsam der Sonne zuzehren, endlich ihr Antlitz sehen.

Die Reugier blieb noch einige Zeit bestehen. Von der Verlegenheit befreit, erging sie sich in Vergleichen, in kleinen, freien Gedanken, ließ sich phantastisch wie ein dreister Sperling im Park auf den nackten Marmor einer Statue nieder.

Dann erlosch sie. Nach vier Tagen wurden wir von dem unruhigen Warten auf das Lösegeld abgelentt. Der Mangel an Kleidung jörkte uns nicht mehr. Es war die Rückkehr zur Natur. Das unerträglich Klima machte ihn übrigens logisch und angenehmen. Unsere Augen und unsere Gedanken genohnten sich an den neuen Anblick unserer Gefährtinnen. Ihre Nacktheit interessierte uns nicht mehr, sie erschien uns ebensowenig der Aufmerksamkeit wert wie die Strafe, in die sie die Zivilisation einhüllt.

Ich verhielt die Ansicht, die in der Kleidung der Frau Reizmittel des Verlangens hielt. Denn dieses Verlangen schwand mit den Kleidern. Nach einer Woche lebten wir in der Unschuld wider Völkerrämme . . .

Endlich kam das befreiende Lösegeld an, und jetzt ereignet sich etwas, was diese lange Geschichte nötig machte.

Unsere Kleider wurden uns ohne Zögern zurückgegeben. Jeder suchte die seinen heraus, als die Stunde der Befreiung schlug. Wir erhielten die Erlaubnis, während des Angebens das Lager durch eine Matte in zwei Teile zu teilen.

Trotz der Ungebundenheit, die wir angenommen hatten, uns nackt umhergehen zu sehen, griffen wir mit einer Art Schamgefühl wieder zu unsern Kleidern. Doch mit ihnen zu gleicher Zeit hüllten wir uns in das schwere Kleid der Konvention.

Auf der Erde suchte ich meine verloren gegangene Strammte, und dabei hob ich, ohne an etwas Böses zu denken, die Matte hoch, die uns von dem weiblichen Lager trennte. Sicherlich ohne Böses zu denken, da nun einmal die unschuldige Bewegung gar nichts enthüllen konnte, was ich nicht jetzt acht Tagen kannte. Aber mit einem lauten Schrei aus drei weiblichen Kehlen wurde ich empfangen . . . Und wissen Sie warum? Die Damen standen im Korsett! . . . —



## Wie entstand das Weihnachtsfest?

II.

Alle bis jetzt erörterten Verhältnisse bezogen sich auf den Machtbereich der lateinischen Kultur und Sprache, den die römische Kirche nach dem Zusammenbruch des römischen Reiches völlig überschattete. Die Germanen hatten eine gänzlich verschiedene Zeitrechnung, und die auf deutschem Boden wohnenbleibenden Stämme hielten an derselben, wie auch an ihrer alten Götterlehre zäh fest. Beide, Jahreseinteilung und Religion, standen untereinander in engerem Zusammenhang und wurden bestimmt durch die wirtschaftlichen Lebensbedingungen des Volkes.

Lucius, der um 100 n. Chr. schrieb, bemerkte richtig, daß den alten Deutschen der Herbst und seine Gaben unbekannt waren. Sie unterschieden Frühommer, Spätommer und Winter. Der letztere begann, wenn man das Vieh von der Weide hineinnehmen mußte (Anfang bis Mitte November). Der Frühommer war da, wenn das erste Grün den Boden durchbrach und das Vieh wieder ausgetrieben werden konnte (Mitte März). Die große Sommerhitze (Mitte Juli) war die dritte Scheide des Jahreslaufs. Das Vieh, für neun Zehntel des Volkes der größte Schatz, auf dem das ganze Dasein beruhte (der Ackerbau war anfänglich sehr schwach entwickelt), stand ganz natürlich auch im Mittelpunkt ihres gesamten Denkens und Fühlens. Besonders die Anfangszeit des Winters war deshalb für sie äußerst einschneidend. Geheizte Wohnräume sind für den deutschen Bauern bis über den Höhepunkt des Mittelalters hinaus etwas völlig Unbekanntes. (Wo sie bei den Germanen vorkommen, gibt es daher auch noch in viel späterer Zeit nur einen fremden Ausdruck dafür: *caminata* = *kemate*.) Futtervorräte für winterliche Stallfütterung hatte der altdeutsche Bauer nur in sehr beschränktem Maße.

Also mußte der größte Teil des Viehbestandes zu Winteranfang geschlachtet werden. Das geschah mit dem Rindvieh etwa um die Zeit des 10. November herum. Das Borstenvieh, das die eigentliche wirtschaftliche Grundlage seines Lebens bildete, konnte im Durchschnitt noch bis Anfang Dezember der Eichelmast im Walde überlassen bleiben. Dann mußte auch dieses dran glauben. Leben lassen konnte man nur eben so viele Tiere, daß zum Frühjahr die neue Aufzucht möglich war. Der Zuchthier, und etwa drei Wochen später, der Zuchteber, wurden, nachdem jeder von ihnen seine Schuldigkeit getan, in einem großen Aufzug noch einmal herumgeführt und dann als letzte geschlachtet. Die überlebenden weiblichen Tiere berührte man nach uralter indogermanischer Weise mit einem Busche, mit einer recht verzweigten Rute. Dadurch wurde nach der religiösen Anschauung der Deutschen die Empfängnis gesichert, die Fruchtbarkeit und der Wurf befördert. Damit stellte man das Vieh nämlich unter den Schutz der Götter, namentlich Wodan scheint der Patron des Nutzviehs gewesen zu sein.

Die großen Schlachtungen zu den beiden angegebenen Terminen führten selbstverständlich zu großem momentanen Ueberfluß an frischem Fleisch und somit zu feistlichen Schmausereien, die mit jenen Fasten- und Ebermangenen

und den erwähnten uralten religiösen Handlungen zusammen den Inhalt zweier großer Winteranfangsfeste ausmachten. Das alte Wort *Jol*, *Juleis*, hängt sicher auch mit *Schlachten* zusammen. Dann hatten die Deutschen bis zum Frühlingsanfang nochweisbar kein weiteres Fest. Man hat sich die Volkstümlichkeit des jetzigen Weihnachtsfestes lange Zeit nicht anders erklären können, als durch die Annahme, daß schon die alten Deutschen die Winter Sonnenwende, den kürzesten Tag (als „Zulfeist“), gefeiert hätten und daß dieses altgewohnte Fest nachher nur mit christlichem Inhalt gefüllt worden wäre. Das ist durchaus irrtümlich. Ein deutsches Winterfest hat es nie gegeben. Unser Weihnachten ist, wie wir noch sehen werden, eine Schöpfung rein neuzeitlicher Volksdenkweise.

Nun wurden die Deutschen in allen Beziehungen ihres Lebens schon vor dem Eindringen des Christentums von den Römern beeinflusst. Wie z. B. die Namen aus dem lateinischen Alphabet entstanden sind, wie sie die Wochentage ähnlich der römischen Weise nach ihren Göttern benannten, so nahmen sie auch das römische Neujahrsfest mit der Schenk- und Gratuliersitte schon vor ihrer Befehrung an. Nach dieser Befehrung, die ja vielfach mit brutalem Zwange vor sich ging und, im großen genommen, eben die Folge der überlegenen römischen bzw. römisch-griechischen Kultur war, die aber für viele Jahrhunderte hindurch eine ganz oberflächliche blieb, kam selbstverständlich auch das römische Jesusgeburtstfest zu ihnen.

Schon vorher aber hatte sich die katholische Kirche eifrig und höchst geschickt bemüht, die beiden großen Winteranfangsfeste der Deutschen christlich umzuwandeln. Es kam der Kirche überhaupt zunächst darauf an, erst einmal seinen Fuß zu lassen. Papst Gregor I. hat seine Missionare direkt angewiesen, in der weitherzigen Weise die heidnischen Opferbräuche und Festgewohnheiten zu schonen und ihnen lediglich einen christlichen Vorwand zu geben. Es war auch gar nicht die eigne Ueberzeugung der meisten dieser Männer, daß ihr Christgott der einzige Gott sei, vielmehr taten sie sich selbst genug und taten in Anlehnung ihrer neu gewonnenen Schätze auch vor der Kirche genug, wenn sie die Anerkennung des neuen Himmelsgottes als höchsten und mächtigsten Gottes durchsetzten. Die alten deutschen Gottheiten wurden zu Kirchenheiligen umgearbeitet — aus der germanischen Vielgötterei (Polytheismus) ist recht eigentlich die katholische Heiligenhierarchie erwachsen — und die alten deutschen Feiern im November und Dezember lebten fröhlich weiter als *Sankt-Martinstag* (11. November) und *Sankt-Nikolausstag* (6. Dezember). Ein geringer Teil ihres lebenslustigen Inhalts ging auch auf den *Sankt-Andreasstag* (30. November) über.

Wenn die Kirche auch später, als sie sicher im Besitz saß, rauer vorging, und nun die alten Götter zu teuflischen Dämonen stempelte, wenn sie so überhaubit aus einer freund-

\*) Römisch: Saturn, Sol, Jovis, Mars, Merkur, Jupiter, Venus. Deutsch: Sonne (für Sonnabend und Sonntag), Mond (für Dienstag), Wodan (Mittwoch, engl. noch Wednesday), Thuner oder Donar, Freia.

lich-sankten Berichtigerin zu einer schroffen Verdammerin der alten Vorstellungen wurde, so erreichte sie doch damit vom eigentlich religiösen Standpunkt wenig. Das ganze Volk in seiner Tiefe ist bis gegen 1400 hin in Deutschland im Herzen heidnisch, jedenfalls unchristlich, geblieben. Man pflegte die alten Gebräuche, selbst wenn man sie nicht mehr verstand. Dem kirchlichen Weihnachtsfest stand man kühl und fremd gegenüber. Doch ganz allmählich gelang es der Kirche — unterstützt von der wirtschaftlichen Fortentwicklung, die mit dem verbesserten und ausgebreiteten Ackerbau den Sinn jener Schlachtfeste nach und nach wegwischt — den Inhalt des Martins- und Nikolaustages auf das Jesusgeburtstfest des Christentums zu übertragen. Zum Teil war daselbst schon auf das Neujahrsfest übergegangen und wurde von diesem nun wieder auf jenes kirchliche Fest übertragen.

## Vermischte Nachrichten.

**Häuser aus einem Stück.** Ein Haus von zehn Zimmern in 4 Tagen und, wenn gewünscht, aus einem Stück zu errichten, der Gedanke erscheint uns amerikanisch, und in der Tat ist er auch im Gehirne des amerikanischen aller Erfinder zuerst aufgeblüht. Das Verfahren ist freilich nicht neu. Denn Gußmauerwerk hatten schon die alten Römer, und der Eisenbetonbau ist heute eine ganz gebräuchliche Bauweise. Eigenartig ist nur die Anwendung des Verengungsverfahrens durch Edison: Ein Brei aus Beton wird in eine Form von Stahl gepumpt, die nach seinem Erkalten wieder entfernt wird. Die Gußformen können nach dem Wunsch des Bauherrn ornamentiert oder glatt sein, ohne daß sie sich teuer stellen. Einmalweilen ist die Geschichte überhaupt etwas köstlich. Eine Gußform für ein ganzes Haus ist überhaupt noch nicht zusammengestellt worden. Selbstformen für Fundamentierung, Mauern, Sture, Zimmerdecken, Tür und Fensterrahmen und sonstige Kleinigkeiten stellen sich bei zehn Zimmern auf ungefähr 100 000 Mark. Aber sie lassen sich im Notfall 500 mal gebrauchen. Die Ausgabe für das einzelne Haus fällt also nicht ins Gewicht, zumal ein Betonhaus von 6 bis 8 Jahren in „In America“, heißt es bei Jones-Groedel wörtlich, „errichtet man heute viele Häuser nach Edisons Plänen, die allen Anforderungen entsprechen.“

**Der Erbschlüssel-Zauber.** Einen interessanten Beitrag zur erfolgreichsten Anwendung von magischen Prozeduren, um Liebe zum Bestand oder zur Widerhaltung des Wohlstandes zu bewahren, gibt folgende Mitteilung aus Schwaben, die dem „Archiv für Kriminalanthropologie und Kriminalistik“ zugeht. Vor etwa einem Duzend Jahren“, berichtet der Einsender, „kam aus das Gut meiner Eltern ein Hausierer, um dem Gefinde seine Waren anzubieten. Er begab sich in das Mädchenzimmer, wo sich dann auch bald das ganze Personal und noch andre Frauen, die dort gerade wuschen, versammelten. Das Stubenmädchen kaufte sich etwas und holte das Geld aus ihrem verschlossenen Schranke, der sich in der obern Etage befand. Auf ein 20-Markstück erhielt sie 10 Mark in Gold und Silbergeld zurück. Das Geld brachte sie aber nicht in ihren Schrank zurück, sondern verstaute es vorläufig unauffällig in ihrem Bette, das sich in der Garderobe befand. Als sie um das Portemanteau nach einer Stunde wegrufen wollte, bemerkte sie, daß 10 Mark fehlten, und schug sofort Alarm. Alle darten bemerkt, daß sie ein Goldstück herausbekommen hatte, und dies selbst gerade, also münke es entwendet sein. Es wurden nun alle zusammengerufen, die vorher anwesend waren, aber keinerer keine Auskunft, und die Köchin leugnete den Verdacht noch auf den Schornsteinfeger, der etwa in jener Zeit am Tien des Mädchenzimmers gearbeitet hatte. Der Schornsteinfeger wurde noch eingeholt, und da er als ordentlicher Mann bekannt war, identische man der Verhinderung seiner Anschuld-

## Feuilleton.

Schmerz verheilt

### Wenn der Vorhang fällt.

Aus der Komödie des Lebens.

Roman von Jonas Lie.

(16. Fortsetzung.)

„Nun wieder trübte sich Ellen selbst zur Arbeit an. Das betäubte die Gedanken.“

„Ohne sich Rechenschaft darüber abzulegen, stand sie eine Weile darauf unwillkürlich oben am Geländer des Promenadenwegs, von wo aus man eine Ueberblick hatte.“

„Ihre Ahnung hatte sie nicht betrogen — da stand er mitten auf dem dritten Blase.“

„Er sahien unten einen Verkauf seiner Photographien eingerichtet zu haben.“

„Eine Menge von Landsleuten standen um ihn herum. Man schaute em und schwatzte und trank.“

„Mit einem Male kam es über sie, als müßte sie hinunterrufen — Mathias!“

„Ja! schien es ihr, als hätte sie es getan — verzweifelt wandte sie sich um und stürzte hinunter — zu ihrer Arbeit.“

„Mathias Wiig war vom frühen Morgen an mitten in dem winnlichen Leben auf dem dritten Blase gewesen.“

„Die Bilder machten Stimmung — die Stimmung des Wiedersehens von Heimat und Vergangenheit. Und es zeigte sich, daß die Landsleute sie jetzt schon mit andern Augen und in andrer Gemütsverfassung betrachteten.“

„Es lag wie Frohsinn und Festlichkeit in der Luft.“

„Überhand verbotene Tropfen und Naiden wurden hervorgehungen; man trank und fröh an.“

„Für Mathias Wiig klang das Klirren und Klängen der Gläser wie Schellengeläut aus alten Zeiten, da er selbst oft genug auf verbotenen Wegen mitgefahren war — während man ihm, im Namen des Patriotismus, hier ein Glas und dort großmütig eine volle Maßche bot.“

„Unvorsichtig verschüttete Branntweintropfen besudelten eine oder die andre der Photographien und rannen flebrig über die geliebten Gesichter hernieder.“

„Man schwatzte und nötigte zum Trinken, man wurde gerührt und brüllte und faelte ihm die Ohren voll und stellte die Schnapsgläser auf seinem Tisch ab.“

„Und hinter ihm freudigte und lächelte der Lateinprediger, der Traktate feilbot, und malte aus, wie er sich hier auf dem Turme zu Babel befände inmitten der Sprachverwirrung.“

„Mathias Wiig war mude und schwindlig.“

„Ein übertrömend gutmütiger, raunelnder Mensch stieß ihm, im Schaukeln des Schiffes schwankend, sein bis zum Rande gefülltes Glas vor die Brust.“

„Zonderbar — auf seinen Lippen war ein brennender Geschmack — in seinem Mund — ein Tropfen aus dem Glase!“

„Es wurde ganz still in ihm, als ob etwas geschehen wäre — als ob etwas geschehen müßte!“

„Er war unschuld! — Vor einem Negentropfen kann kein Mensch sich schämen!“

„Er schluckte nicht einmal.“

„Und es war nur ein halber Tropfen!“

„Aber er brannte auf seiner Zunge wie Feuer, so wie ein Wassertropfen lange auf einem heißen stachellosen Eisen kann, ohne zu verdunsten.“

„Das Weisheit war ihm vollständig Nebenwäre geworden; schließlich war es auch nicht — sehr unbedeutend — nichts, das die Phantasie beschäftigen konnte.“

„Hinter ihm lächelte der Wanderprediger vom Turme zu Babel.“

„Er hörte jedes Wort, während er redete und über die Freie der Photographien Weisheit gab.“

„Er schaute sich vor seinen eignen Gedanken, unter denen eine Art von Panik ausgebrochen war, und heizete seine Aufmerksamkeit hartnäckig auf den Wanderprediger.“

„— Zwischen den beiden unteren Photographiehöfen hatte ein volles Glas gefunden.“

„Er griff plötzlich nach der Stelle — nur um es vor den Augen der Leute besser zu verbergen.“

„Aber selbst — jesi stand es nicht mehr da!“

„Und doch hatte er es gesehen — wirklich gesehen — und kein Mensch war da gewesen!“

„Strampfhaft hielt er seine Gedanken auf den Prediger gerichtet, der sich immer zorniger gegen das Volk zu Babel ereiferte, das da Ohren hatte und nicht hörte.“

„Schließlich legte er in größter Demonstration ein Schlächtermesser vor sich hin. Er wies darauf und rief,

„daß die Menschen weder die Wahrheit noch die Arglist des Bösen verständen: — sie hätten alle das Messer in ihren Eingeweiden und den Tod an der Kehle!“

„Mathias Wiig blickte wieder hin: das Glas stand da — wirklich da — und plötzlich griff er zu, um die Tatsache zu konstatieren.“

„Es war nicht da.“

„Festig und mit brennenden Augen blickte er nach einem wirklichen Glas aus — und streckte mit einem Kopfnicken die Hand einem verängstigten Kunden entgegen, als sein Blick von einer Erleuchtung oben auf dem Sturmden geoffen wurde, die mit einem Male wieder verichwand.“

„Ellen!“

„Eine plötzliche Angst packte ihn. — Schon früher hatte er am Rand der Halluzination — des drohenden Deliriums gestanden!“

„Mit gewalttätiger Eile packte er seine Sachen in den Koffer und eilte hinweg.“

„Er mußte auf Tod und frische Luft schöpfen. Er ging und ging — auf und ab —“

„Noch hatte er den Wanderprediger nicht verwunden; in ihm war ein Einsinken als wäre ein Messer durch seine Seele gegangen, als wäre etwas geschehen, das fast wie ein Wunder ausah!“

„Wenn es nicht eintach das Naturgesetz des Zirkulärs gewesen war, der sich plötzlich auferichtet und ihn gerettet hatte.“

„Er konnte es sich nicht verheimlichen, daß er diesmal nicht am Rande des Abgrunds gestanden hatte!“

„Auf der Bank neben dem Rauchzimmer saß der Braumantel — unbeweglich — immo wie ein indisches Geschenk.“

„„Sie reisen nach Benares?“ wandte der Photograph sich plötzlich an ihn.“

„Der andre nickte.“

„„Und Sie waren voriges Jahr auch dort?“

„Abermaliges Nicken.“

„„Im — Sie beabsichtigen wohl eine Reise um die Erde zu machen!“

„„Ja — es ist nun das siebente Mal!“

„„So — hm —“

(Fortsetzung folgt.)





# Eine süsse Bürde

die jede Hausfrau gern auf sich nimmt, ist die Festkuchen-Bäckerei. Die Weihnachtskuchen geraten besonders fein, wenn statt der teuern

Natur-Butter  
die Margarine-Marken

## „Rheinperle“ und „Solo in Carton“

genommen werden. — Die Ersparnis ist dabei bedeutend! — Ueberall erhältlich.

== Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland) ==

**Bis Weihnachten**  
**Einzel-Verkauf**  
zu  
**Engrospreisen**

Teppiche :: Portieren  
Felle :: Fenstermäntel  
Chaiselonguedecken  
Reisedecken  
Schlafdecken  
Tischdecken  
Läuferstoffe

# Julius Wolf

Kronprinzenstr. 4

**Strümpfe, gestrickte Knabenanzüge**  
eignes Fabrikat, zu Fabrikpreisen. — Ausstricken getragener Strümpfe.  
Alle Sorten Strickgarne. — Verkauf erstkl. Strickmaschinen. 12471

**Otto Müller, Lüneburger Str. 19.**

## Feinste Tafel-Margarine

A. A. A.

stets frisch, direkt aus der Fabrik, gebe ab zum Fabrikpreis  
à Pfund nur 65 Pfennig.

**G. Gartz, Schöninger Str. 29.**

## Wilh. Delor

Magdeburg-Neustadt, Am Friedrichsplatz  
empfiehlt als Weihnachtsgeschenke:

Nächtische, Luthertische, Wiener Sessel, Bordbretter  
und andre Sachen  
zu allerbilligsten Preisen 10 Prozent billiger.

Lager in allen Größen, schnellste Lieferung.

**Passende Weihnachts-Geschenke!**

Glacé-, gefüllte Glacé-  
mit Woll- und Pelzfutter,  
Seiden-, la. Mocha-, la.  
Juchten-Stepper-, weisse  
gestrickte, farbige Ring-  
woods-, farbige Trikot-  
la. Ranniger-Stepperu. Nappas, seid.  
Ball- und Tanzstunden-Handschuhe

# Handschuhe

für Damen und Herren

**Damen-Gürtel** in überraschend großer Auswahl  
**Gürtel-Schlösser, Gürtel-Bänder vom Meter**  
**Herren-Krawatten**

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Hosenträger,  
Strümpfe, Unterzeuge

la. Zephyr-Oberhemden in den neuesten Dessins  
Taschentücher, Regenschirme, Manschettenknöpfe

**Otto Topp, Breitweg 181.**

### Dauerbrand-Öfen

von 11 Mark an  
Kanonöfen, Ofenrohre,  
Rosten, Platten und Heiztüren,  
feuerfest emailierte

Wasch- und Schlachtkessel  
unter Garantie des Nichtrostens

**Türschliesser**  
Wring- u. Waschmaschinen

sowie einzelne Walzen zu Wring-  
maschinen 2515

Tafelwagen — Brotschneiden,  
Fleischhack-u. Reibmaschinen  
Gas-, Spiritus-, Glühstoff-  
und Holzplättchen

Solinger Stahlwaren, Schlitt-  
schuhe, Schlitten, Christbaum-  
ständer empfiehlt billigst

**Hermann Bruns**

Buckau.

### Schweizer Uhren

von 3.00 Mk. an Dreieck-  
straße 10, Ritterstraße 1 b.

# Wer da

tauf sieht, ein zartes, reines Gesicht,  
rosiges, jugendliches Aussehen,  
weiße, samtweiche Haut und schönen  
Teint zu erhalten, der wasche sich  
nur mit der echten 2458

**Stechenpferd-Fillemilch-Seife**

von Bergmann & Co., Radebeul  
à Stück 50 Pf. in Magdeburg:

Victoria-Apothek, Kaiserstr. 94 b.  
J. F. Baum Nachf., Breitenweg 19.  
Richard Jmroth, Fischlerstraße 22.  
Kirch-Apothek, Breitenweg 121.

D. Jensch, Alter Markt 28.  
In Neustadt: B. Eijelt, Drogerie.

Sudenburg: Hugo Starckhoff.  
Buckau: Otto Köppe Nachf.  
Wilhelmst.: Max Kühn, Drog.  
Goethe-Drogerie.

**Bogelzüchter! Feinste süße Alibi-**

naat Bld. nur 22 Pf., Glanz Bld. nur  
15 Pf. bei G. Schubert, Drog., Sudenb.

### Schönebeck.

Manufaktur- und  
Modewaren  
Damen-Konfektion

Leinen- und Baumwollwaren  
Gardinen  
Teppiche  
Tischdecken

**Gustav Goethe**

Schönebeck  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

### Schuhmacher-Ehepaar!

Zur  
Leitung einer Schuhfabrik

wird per 1. Januar künftensjähriges  
Ehepaar gesucht. Offerten sind in  
der Expedition dieser Zeitung unter  
L. 2729 niederzulegen.

### Leih-Haus

**M. Birnbaum**

2/3 Katharinenstraße 2/3  
— Telefon Nr. 2253 —

2159 Eingang im Hausflur  
belieht alles.

Ein hochmodernes 1883  
eichenes Wohnzimmer billig

Berliner Straße 8, 1 Tr.

### Weihnachtsbäume

empfiehlt **W. Eigenwillig**,  
Sudenb., Schöninger Straße 3.

**Damen** mit eleganter  
langer Kette 12 Mark  
Ritterstraße 1 b, 1 Tr. rechts.

Billigste, selbstgestrickte  
Strümpfe erhält man  
bei F. March, Breitweg 93, 1.

Alle Backartikel verkaufen wir in allen 25 Ver-  
kaufsstellen sehr billig u. mit 10% Rabattmarken

# Backbutter

im Geschmack fast so schön wie  
allerbeste Molkereibutter sehr billig,  
Pfund 125 Pf. mit 10% Rabatt-  
marken,  
das macht netto ca. 112 Pf.

2549

**Eier** für alle Zwecke verwendbar. Stück 9 Pf.  
**Feinstes Weizenmehl 000** . . . Pfund 16 Pf.  
**Feinstes Kaiser-Auszugmehl** . . . Pfund 18 Pf.  
**Allerfeinstes Beutel-Mehl** . . . 5 Pfund 110 Pf.  
**Allerfeinstes Beutel-Mehl** . . . 10 Pfund 210 Pf.  
Ein besseres Mehl zum Kuchenbacken gibt es nicht.  
**Zitronat** . . . . . Pfund 70 Pf.  
**Hochfeinste Margarine zum Backen** Pfund 75 Pf.  
mit Zugabekarten.

**Korinthen**  
**Mandeln, süsse**  
**Mandeln, bittere**  
**Rosinen**  
**Sultaninen**  
**Backmehl**  
**Backpulver**  
**Vanillin-Zucker**  
**Raffin.-Zucker**  
**Zitronenöl**  
**Kuchengewürzöl**  
**Vanille**  
alles billig und mit  
10% Rabatt.

**Walnüsse** . . . . . Pfund 30 Pf.  
**Haselnüsse** . . . . . Pfund 35 Pf.  
**Honigkuchen** auf 1 Mk. gibt es 60 Pf. Rabatt in  
Ware, ausserdem 10% Rabattmarken  
**Pfeffernüsse** . . . . . Pfund 30 Pf.  
**Spitzkugeln** ff. . . . . Pfund 90 Pf.  
**Gold- und Silberbonbons** . . Pfund 40 Pf.  
**Pariser Pflastersteine** . . . Pfund 50 Pf.  
**Biskuit** . . . . . zu 48 und 60 Pf.  
**Diverser Baumbehang sehr billig**

**Baumkerzen** weisse und bunte, glatte und gedrehte, 30 und 40 Pf.  
Kartons mit 15 und 24 Stück Inhalt

Auf alles 10% Rabattmarken.

## Waren-Verein

G. m. b. H.

Kolonialwaren-Grosshandlung.

Verkaufsstellen:

**Altstadt:**  
Kaiserstrasse 46a,  
Ecke Moltkestrasse  
Kaiserstr. 101, gegenüb.  
der Wilhelmstr.  
Beaumontstrasse II  
Berliner Strasse 27  
Blumenthalstr. I  
Ecke Bismarckstr.  
Peterstrasse 14  
neb. Eckh. Jakobstr.  
Kleine Storchstrasse 6

**Friedrichstadt:**  
Cracauer Strasse 8  
**Buckau:**  
Schönebecker Strasse 96  
Coquistasse II  
Neue Strasse 7  
**Sudenburg:**  
Leipziger Strasse 65  
Kurfürstenstrasse 27  
Fichtestrasse 40  
Wellenbütler Strasse 19  
Hessklosterstrasse 2, Ecke  
St.-Michael-Strasse

**Alte Neustadt:**  
Agnetenstrasse 20  
Moldenstrasse 36

**Neue Neustadt:**  
Luisenstrasse 22  
Morgenstrasse 18

**Wilhelmstadt:**  
Ebendorfer Strasse 4  
Immermannstrasse 33  
Annastasse, im Eckh.  
Gr. Diesdorf. Str. 217.

# Total-Ausverkauf

des gesamten Lagerbestandes in Spielwaren wegen

**gänzlicher Aufgabe**

des Artikels. Der Verkauf erfolgt nur

**Jakobstrasse 47.**

Die Preise sind horrend billig, weil das gesamte Lager in Spielwaren bis Weihnachten unbedingt geräumt werden soll. Das Sortiment ist noch sehr reichhaltig und enthält durchweg gute gangbare Ware.

**Puppenhälge und Puppenköpfe**

habe ich extra billig ausgezeichnet.  
Ferner empfehle ich als praktisches

**Weihnachts-Geschenk**

Tafelservice in echt Porzellan

à 9.50 12.00 16.50 und 18.00 Mk. 2807

**Wolf Seelenfreund**

3 Geschäfte → Breiteweg 66  
→ an der Fontäne  
→ Breiteweg 272  
→ Jakobstraße 47

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts

verkaufe ich mein **Großes Lager**

**Boxealf- u. Chevreau-Herren-,  
Damen- und Kinder-Stiefeln**

sächsischen Filz-Schuhwaren  
und Filz-Pantoffeln,  
gefütterten Leder-Herren-,  
Damen- und Kinder-Stiefeln,  
Holzschuhen, Gummischuhen,  
langen Arbeiter-Stiefeln,  
Reitstiefeln, Schaffstiefeln etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Diese Waren sind nur Prima Qualitäten und aus  
den bestrenommierten Schuhfabriken Deutschlands.

**Adolf Diesing**

Alter Markt 3-4

Ecke der Schuhbrücke.

Laden ist zu vermieten, Einrichtung ist billig zu verkaufen.

Billige Stiefel  
nur Altes Brücktor 2.

Waschen Sie schon mit  
**Kluges**  
**Seifensalmiak??**

**Weihnachtsbäume!**  
Prima Bäume, größte Auswahl  
am Plage, empfiehlt zu billigsten  
Preisen im Engros wie im Detail  
**Wilhelm Plattner, Osterwieck**

Bestes Weihnachtsgeschenk ist



**Original-Phönix-  
Nähmaschine**

beste der Welt, zeichnet sich aus durch  
leichten, schnellen, ruhigen Gang.

Großes Lager von  
**Zentral-Bobbin-, Schwing-,  
Langschiffchen-Maschinen**  
von 55 Mk. an. Garantie leiste für  
jede Maschine 5 Jahre schriftlich.  
Teilzahlung gern gestattet.

**Wäschmaschine**

„Karin“  
übertrifft an Waschleistung jede  
andere Maschine. Bedeutende Er-  
sparnis an Seife, Zeit und Feuerung.

**Wringmaschine**

mit Prima Salzen von 12 Mk. an.  
Neue Bezüge schnell und billig.

**Wäscherollen**

von 25 Mk. an.  
**Dreiwälzige Rollen**  
aus Holz, mit Kollsch, Stein- oder  
Eisenbelag. Sind die vortheilhaftesten.

Reparaturen schnell und billig.

**Hans Randel**

15 Leiterstraße 15

Ein großer Posten 1883

**Bettstellen**

mit guten Matrasen billig  
Berliner Straße 8, 1 Tr.

# Puppen

jeder Preislage, gefleibet und ungefleibet  
Zelluloid- und Gellent-Puppen  
Bälge, Köpfe, Kleider, Schuhe  
Strümpfe, Hüte etc. 2091

# Puppenwagen

in größter Auswahl empfiehlt als ältestes Spezialgeschäft

**L. Schünemann**

Gegründet 1862 Puppenfabrik Gegründet 1862

Wilhelmstraße Nr. 3

Reparaturen erbitte möglichst vormittags.

# Bürsten-, Pinsel- und Piassavabesen-Fabrik

**H. Bleßmann**

Petersberg 10 — Ecke Jakobstrasse

empfiehlt alle Sorten  
Bürsten u. Besen, Kämme, Schwämme, Fenster-  
leder u. Wäscheleinen, Rohr- u. Kokosdecken  
en gros und en détail. 1110

**Wilh. Hüttenrauch** Neustadt, Schmidtstr. 14

Telephon 3676

Empfehle als **Weihnachts-Geschenke**

**Linoleum** Teppiche m. u. ohne Vortien v. 3 Mk. an

**Gummi** Vorlagen in Pracht-Druckern

**Wachstuch** Käufer in jeder Breite — Stückware

2 Meter breit, bedruckt u. durchgenüßert

**Kokos** Tischdecken u. Wandbehänger v. 35 Pf. an

**Reißzeuge** Kunderhützen und Bettelagen

Gosenträger 2679

Tischdecken, Anrichtendecken u.

**Restor** i. all. Gr. (Stückwaren

Markttaschen i. all. Ausführungen

Schulmappen extra stark, z. Preis

**Linoleum** und

**Wachstuche** billigst

größte Auswahl, von 5 Pf. an

**Puppenstuben-Tapeten**

# 22 Lübecker Straße 22

Neue Neustadt

**Größtes Geschäft am Plage!!!**

**Zum Weihnachtsfeste**

empfehle mein großes Lager in

**Uhren, Gold-, Silber- u.  
optischen Waren**



**Sprechmaschinen** in jeder Preislage. —  
Platten von 2 Mk. an  
und eine Schachtel Nadeln gratis.

Allein-  
verkauf **moderner Zimmeruhren**  
mit haubstreichern Glasberstus

D.-R.-M. 204703 — 260653

**Verlobungsringe**

— mit geistlichen Stempel —

Reiche Auswahl in **Spazierstöcken**

mit silbernen Griffen usw. 2488

Jeder Käufer erhält eine **Weihnachtszugabe.**

**Witwe Emma Scholz**

Neue Neustadt, 22 Lübecker Straße 22.



# Warenhaus Gebr. Barasch

Soeben ist erschienen:

## Musikalische Edelsteine

60 moderne und beliebte Opernmelodien, Salonstücke, Tänze und Märsche, ernste und heitere Lieder usw., zusammen über 200 Seiten, elegant gebunden.

3.00

Aus dem reichen Inhalt heben wir besonders hervor:

**Fall, Leo** Dollarwalzer aus der Operette „Die Dollarprinzessin“.  
**Fall, Leo** Wir tanzen Ringelreihn aus der Operette „Die Dollarprinzessin“ mit Text.  
**Fall, Leo** Walzer nach Motiven aus der Operette „Der fidele Bauer“ mit überlegtem Text.  
**Fetrás, Oskar** Op. 128 La Barcarolle - Walzer nach Motiven der Offenbach-Oper „Hoffmanns Erzählungen“.  
**Jones, S.** Wir waren ein seltsames Pärchen aus der Operette „Die Geisha“, mit Text.

**Mascagni, P.** Lotos Lied aus der Oper „Cavalleria rusticana“, mit Text.  
**Philipp, Ad.** Vierländerlied aus der Operette „Ueberr großen Leich“, mit Text.  
**Philipp, Ad.** Heimatlied aus der Operette „Ueberr großen Leich“, mit Text.  
**Jarno, G.** Christl-Walzer, nach Motiven der Operette „Die Förstler-Christl“, mit Text.  
**Langer, G.** Op. 20, Großmütterchen, Händler.

**Faust, C.** Op. 40 Quadrille | **Linne, L.** Hummelmaroch à la cour.  
**Tieck, G.** Walzer, mein herzliches Weibchen.  
**Morse, Th. F.** Lotta, du süße Maus, Post mit humoristischem Text.  
**Turban, F. W.** Schatzlari, ich möcht gern ein Automobil (The Droschin Gate Walk).  
**Liman, Max** Lasset uns das Leben genießen, Marsch mit humoristischem Text.  
 Weitere Kompositionen von V. Holländer, J. Strauss, Tschalkowsky, P. Lincke, G. Straus u. a.

Der Einzelpreis der Piecen beträgt insgesamt ca. 80 Mark.

## Neuheit! Manograph-Schreibmaschine

äußer und ergötzt arbeitend

2.95

Neuheit!

Wir bitten unsere Leser, bei Einkäufen sich auf die Inserate der „Volksstimme“ beziehen zu wollen.



Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25-60 Mk.  
 Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.  
**A. Rose, Breiteweg 264** (Scharnhorstplatz).  
 Ältestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.  
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigen Preisen. 2434

Raucht

## Réunion

Vineta 30  
 Beste 3-Pfg.-Cigarette  
 2490 Genau nach Cairo-Art

Empfehle:

Gutgelagerte  
**Qualitäts-Zigarren**  
 in Kisten von 25, 50 und 100 Stück zum Preise von Mark 1.10, 2.— und 3.80 an.  
 Bei 500 bzw. 250 Stück Preisermässigung u. porto-freie Zusendung. Bitte verlangen Sie meine Preisliste.  
**Gustav Lauenroth**  
 Magdeburg, Lüneburgerstrasse 29a.  
 Fernsprecher 2228.  
 Vorteilhafte Bezugsquelle für Händler.

## Arbeits-Rosen

für jeden Beruf eigne Fabrikation

empfehlen

Stärkste Näharbeit  
 Tadelloser Schnitt  
 Verzügliches Passen  
 Vielseltige Auswahl

**G. Gehse**  
 14 Johannisfahrstr. 14.



## Total-Ausverkauf

meines großen Warenlagers in  
**Uhren und Goldwaren**  
 Edelhaft billige Preise.  
 Auf Uhren 2 Jahre Garantie.  
**W. Floricke** Halberstädter Strasse 114/15 **Sudenburg.**

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir

Hackländer's Werke 2 Bände, illustriert . . . 3.50  
 Grillparzer's Werke 2 Bände, illustriert . . . 3.50  
 Ludwig, Zwischen Himmel und Erde eleg. gebunden, statt 12.00 nur 3.00  
**Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.**  
 helle Werkstätte Fahrrad m. Doppelüberziehung, jahrl. f. u. vermieten. neu. Gr. Diederstr. 228, II. 1114

**Alfred Reinhold** Breiteweg 71/72  
 Fernsprecher 3445.  
 Meine Spezialabteilung von  
**Phonographen und Phonographen-Walzen**  
 bietet die denkbar größte Auswahl am hiesigen Plage.  
 Edison-Phonographen in allen Größen, Original-Edison-Phonographen, Phonographen von 3 Mk. 75 Pfg. an. Ein Phonograph mit zehn Edison-Goldgusswalzen 13 Mark 50 Pfg. Durch eine patentierte Reinigung ist das Abreusen der Trichter, auch bei den schwierigsten Phonographen, unmöglich. Trichter in allen Größen sowie alle Zubehörteile. — Edison-Goldgusswalzen jetzt nur 1 Mk. — November-Aufnahmen — sind eingetroffen. Hartgusswalzen jetzt 50 Pfg. — Großer Vager von Gramophonen und Grammophon-Automaten, die besten der Welt. — Schallplatten, dazu passend (Neuheiten), zu Original-fabrikpreisen, doppelte Preise, von 2 Mark an. **Gelegenheitskauf!** Ein großer Posten Prima Schallplatten, 25 cm, 1 Mk. Reparaturen prompt und billig. Ein großer Posten garantiert neuer, großer, doppelter Schallplatten 1.50 Mk., soweit Vorrat reicht.

## Für Tapezierer!

In Schnurfäden unterhalte ich stets grosses Lager u. offeriere solchen à 95 Pf. das Kilogramm.  
 Bindfaden-Generaldepot  
**Karl Friedr. Schmidt, Weinfastrasse Nr. 5.**  
 2255

## Weihnachtsverkauf

zu extra billigen Preisen. 2617

## 890 Stück Teppiche

aparte Neuheiten, für Salon und Zimmer, Perser, Smyrna, Blüsch, Tapestry (Ein Posten mit kl. Farbenfehlern zu Spottpreisen.)  
 Tischdecken, Diwandecken, Portieren, Sofadecken  
**Reisefedern, Schlafdecken**  
 von Wolle, Kamelhaar, Angora u.  
 Fensterschützer, reiz. Neuheiten, Angora- u. Ziegenfelle  
 Linoleum-Stückware, Teppiche, Vorlagen  
 von 30 Pfg. an  
 Läuferstoffe, ff. Muster, in Wolle, Kokos, Jute, Linoleum, Gummidecken, neueste Muster, Wachsdruck und Reste von 5 Pfg. an  
**Carl Haring Nachf.**  
 Inhaber: J. Husslein  
**Nr. 9 Königshof Nr. 9**  
 Mitglied des Rabattparvereins.

## I Waggon Fahrräder

2559 soeben eingetroffen  
 Herren-, Damen- und Kinderräder jetzt spottbillig, unbestreitbar die größte Auswahl am Plage  
**Nähmaschinen** von 50 Mk. an, bis zu den feinsten, in 5jähriger Garantie  
 Waschmaschinen u. Wäscherollen in jeder Größe u. Preislage  
**Wringmaschinen** 33 cm, jetzt nur 10 Mk., Prima 36 cm, jetzt nur 11 Mk., Prima auch einzelne Gummirollen billig  
 Sprechmaschinen v. 15 b. 100 Mk., Platten dazu in Steuersauswahl  
 sämtliche Waren auch auf bequeme Abzahlungen  
**Albert Brennecke**  
 Magdeburg-Sudenburg, Haltestelle Bekendstraße Fernsprecher 4944  
 Fernerleben, Schönefelder Straße

E. jung. Mädchen z. Erlernen der Mädchen- u. Küche u. Hausarb. Damenschneiderei bei L. Karthäuser, I. Jan., nicht unter 17 J. Zu erfr. Lemsdorf, Marienstraße 4. 1102 **A. Kolle, Himmelreichstraße 6/8.**

## Warme Füße

Leder-Schaffstiefel mit starkem Filzfüßler, mit Holzsohlen oder auch mit extra starken Lederböden  
 Leder-Schnallenstiefel mit bestem Filzfüßler, mit Holzsohlen oder auch mit extra starken Lederböden  
 Filz-Schnallenstiefel für Herren und Damen, mit und ohne Lederbeleg sowie mit und auch ohne Absatz  
 Filzschuhe und -pantoffel bestes südtisches Fabrikat, in verschied. Ausführungen u. Preislagen zu billigsten, aber streng festen Preisen empfiehlt und versendet 2477  
**Wilhelm Coors** Magdeb. - Sudenburg Halberstädter Str. 116.

**Franz Drexler, Uhrmacher**  
 Jakobstraße 40.  
 Für den  
**Weihnachtsbedarf**  
 empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Uhren Ketten Ringen**  
**Kolliers Armbändern**  
 zu erstaunlich billigen Preisen.  
 Strengste Reellität ist mein Prinzip. 2877

# ZENTRALTHEATER

TEL: 1778 DIR. ANTON-LÖLGEN TEL: 1778

Mittwoch den 16. bis inkl. 20. Dezember:

Nur noch  
**5 Tage 5**

Rosario

# Guerrero

Spaniens gefeiertste Pantomimistin in ihrer sensat. Szene:

**Rose und Dolch.**

Vorher **Gala-Premiere** des  
neuen glänzenden  
**Weihnachts-Programms:**

Amerikanisches  
**Damen-Stangen-Wettklettern**  
und Ringkampf in der Luft.

**Osten und Westen** | **Lisa Massiny**  
Marine-Équilibristin-Act. | Oberreiterin u. Balzerlängerin.

**Alexandroff-Truppe**  
— Ein Sonntagmorgen in Russland. —

Ernst Perzinas großes zoologisches Dressur-Potpourri  
bestehend aus Affen, Hasen, Kaninchen, Arrara-  
Papageien, Katakomben.

**The Dionnes** | **6 Biseras 6**  
die hervorragendsten Künstler  
am dreifachen Red. | Damen-Trompetertruppe.

**Paul Jülich**  
— der beliebteste Humorist mit neuem Repertoire. —

**Duskes Vitograph:** neueste Serie optischer  
Verichtstatungen.  
Einlass 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

## Walhalla-Theater.

Ab Mittwoch den 16. Dezember  
= Neue Spezialitäten! =  
Hierzu **Blatzheim**  
mit seinen urkomischen  
Burschen.  
Anfang 8 Uhr.

Auch gültig Sonnt. vorm. 11—1 1/2 Uhr

**KAISER-THEATER**  
15 Kaiserstrasse 15  
Diese Annonce gilt jeden DINNERSTAG  
vom Nachmittag 3 bis 11 Uhr als  
**Vorzugskarte**  
Kinder zahlen 3/4 Erwachsene 1/2  
Sie sehen jederzeit das unüberbiffene  
**Riesen Programm**

Auch gültig Sonnt. vorm. 11—1 1/2 Uhr

Goeben neu erschienen:

**Nick Carter** 2487

## Die Bankräuber!

Größte Sensation!  
Bis auf weiteres erscheint fast in  
jeder Woche ein neues Bild des welt-  
berühmten Detektivs Nick Carter im  
**Kaiser-Theater.**

## Stadt-Theater.

Mittwoch den 16. Dezember 1908  
nachmittags 3 Uhr  
Kinder-Weihnachtvorstellung!  
**Fahrt zum Christkind.**  
Abends 7 Uhr

**Im weißen Röhl.**  
Hierauf: Als ich wiederkam.

Donnerstag den 17. Dezember 1908

**Der Sid.**

Freitag den 18. Dezember 1908

**Madame Butterfly.**

Jeden Mittwoch 2459  
**Frische Wurst!**  
A. Weber Nachf.  
R. Dedlow, Schneckenstr. 9.

**Stephanshallen**  
2420 Dir. Rich. Fröhner  
Abends 8 Uhr  
**Varieté-Vorstellung**  
Streng dezentes Programm  
für Familien-Publikum

**Fürstenthor-Theater.**  
Dir.: Müller-Sparr  
Eg. Prälatenstr.  
Weihnachtslocken  
gehört. Weihnachtsspiel  
mit viel Gesang  
vollst. mit Magdeb.  
Neu! Eva Braun  
u. d. Rob. Meißner  
u. d. Sog. Sog. Spiel:  
Sorgungsarten geht.

**Schönebeck.**  
Donnerstag den 17. Dezember,  
abends 8 Uhr, im „Bürger-  
haus“ (Sead), Breitenweg 57

**Volksvereins-Versammlung.**  
Tagungsordnung:  
Der dritte Vortrag des Kreis-  
schulrats Genossen W. J. J. J. J. J.  
über das Thema:  
Die konstitutionelle Monarchie  
der Hohenzollern.  
Der vierte Vortrag, welcher am  
12. November stattfand und lautete:  
Die Umwandlung der Hohenzollern  
in eine konstitutionelle Monarchie  
des zweiten Reiches, welcher am 3. Dezember  
stattfinden wird, wird am 3. Dezember  
abends 8 Uhr im „Bürgerhaus“  
abgehalten werden. Bitte die Genossen  
und Genossinnen zu diesem Vortrag  
pünktlich zu erscheinen, da zu er-  
warten ist, daß auch der dritte Vor-  
trag sehr gut besucht sein wird. Bei  
den ersten zwei Vorträgen beigewohnt  
hat, sollte nicht versäumen, am Don-  
nerstag im „Bürgerhaus“ anwesend  
zu sein. Die drei Vorträge, zu-  
sammengenommen, sind von großem  
geschichtlichen Wert für die Genossen  
und Genossinnen. Bitte daß am  
Donnerstag pünktlich! 2691

Abends 7 Uhr ab und Sonnt.  
abends 8 Uhr ab im „Bürgerhaus“  
**Märchen- u. Bilderbücher-  
Ausstellung.**  
An den anderen Tagen bei  
Th. Schmidt, Beckler  
Straße Nr. 12.

## Buckau.

Bis zum 21. cr. aufgebene Weih-  
nachtsaufträge werden prompt erledigt.

**Photogr. Atelier Max Burchard**

Dorotheenstraße Nr. 2.

## Achtung, Holzarbeiter!

## Silvester-Feier

findet wieder im  
**Luisenpark**  
Karten sind bei den Kassieren, Bezirksleitern und im Bureau  
vorher zu entnehmen. Die Lokalverwaltung.

## Burg. Walhalla-Theater. Burg.

Programmwchsel Donnerstag, 17. Dezember  
**Klasse A mit Stern**  
1. allerlei lustiger Spot, hochhumoristisch.  
2. Wahre Liebe vergeht alles, packendes Drama.  
3. Agrup-Familie, Zirkusbild.  
4. Im Banne des Bacchusdampfs (tomisch), Kiefenfilm, prächtig kolori-  
ert und viragiert.  
5. Die Gnomen (phantastisch), herrlich koloriertes Drama (Märchen).  
6. Frau Steinreichs Verehrer, zum Totlachen.  
7. Das juchzende Grubenunglück und Begräbnis der Opfer auf Joch-  
Radd bei Hamm. Ueber 300 brave Bergleute tot. (Aktuell.)  
8. Madame schnürt sich, zum Krachlachen.  
9. Durch Burg Kreuz und quer (Mittag in der Tschschen Schuhfabrik, um  
1 Uhr in der Scharnauer Straße usw.). Eigne kinematographisch.  
Ausnahme des Walhalla-Theaters.  
2563 Ergebenst Otto Wohlfarth, Direktor.

**Leih-  
Haus**  
Adolph Michaelis  
Apfelstraße 16, I.  
(Gegr. 1881) 2436  
Höchst-Beleinung  
jeder Wertsache.  
Strengste Verschwiegenheit.

2466 **Kauft nur  
Kremmlings Nährwieback!**  
Wurstgeschäft mit Motorbetrieb  
preiswert u. perf. Agenten werden  
Offerten u. E. L. 100 a. d. Exp. d. Bl.  
**Burg** Gerberstr. 22 **Burg**  
Jeden Mittwoch frische Wurst.  
Sonabend Knoblauchwurst.  
Ernst Giese.  
2448  
**Küchengezettel**  
ber Magdeburger Volkstraße  
**Große Marktstraße 12.**  
Mittwoch: Mohrrüben mit Schweine-  
fleisch.  
Donnerstag: Weiße Bohnen mit  
Pommesfleisch.

**Städtisches Orchester.**  
**Fürstenhof**  
Mittwoch, 16. Dezember 1908  
abends 8 Uhr 2501  
**Konzert**  
Leitung: Kgl. Musikdirektor  
**Joseph Krug-Waldsee.**  
Solo-Gesang des  
Magdebg. Konzert-Quartetts  
(Herren Aulich, Kellner, Wiese,  
Tregler).

**Eintrittskarten**  
Plätze: Vorverk. Abendkasse  
Loge . . . 65 Pf. 80 Pf.  
Saaltisch . . . 55 „ 65 „  
Balkontisch . . . 55 „ 65 „  
Nichtnum. . . 30 „ 40 „  
Vorverkauf nur in der Heinrichs-  
hofenschen Musikalienhandlung,  
von 8 bis 1 1/2 und 4 bis 7 Uhr

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise auf-  
richtiger Teilnahme beim Be-  
gräbnis meiner lieben Frau  
sage ich hierdurch allen Kol-  
legen, Bekannten, Freunden  
und Bekannten meinen herz-  
lichsten Dank. 1111  
**Germann Helbold**  
Stendaler Straße 6.

**Standesamt.**  
Magdeburg-Mühlstadt, 14. Dezbr  
Aufgebote: Robote Robert  
Liese hier mit Emma Zeigmann in  
Bielefeld. Polizei-Kommissar  
Friedrich Robert Leopold Schuster  
hier mit Kamilla Wolff in Berlin.  
Drogist Wilhelm Hannemann hier  
mit Anna Spiel in Göttingen. Ar-  
beiter Franz Johann Sidik mit  
Anna Emma Margarete Klabe in  
Machter mit Frida Schäfer in Bismarck.

**Eldorado**  
Gr. Jankstraße 12.  
Neu! Neu!  
Dieses beliebte  
Variété- und Pops-Ensemble  
**! Globus !**  
6 Damen und 6 Herren  
**Alarm**

**Eheschließung:** Oberfeuer-  
werfer Otto Schwiger mit Anna  
Vorherr.  
Geburten: Gustav, S. des  
Eisenhölzlers Otto Kleinfeld. Marie,  
des Möbelfabrikanten Peter Döring.  
Räthe, T. des Schneiders Otto Klotz.  
Charlotte, T. des Bäckermeisters Max  
Ulrich. Anneliese, T. des Gerren-  
schneiders Gustav Eichelmann.  
Todesfälle: Witwe Henriette  
Föllch geb. Heib, 69 J. 3 M. Ehe-  
frau des Arbeiters Wilh. Hollneder.  
Amalie geb. Joenide, 44 J. 4 M. 13 T.  
Ehefrau des Kutschers Friedrich  
Vallerstedt, Anna geb. Ostermann,  
26 J. 29 T. Konditor Hermann  
Fiegler, 20 J. 10 T. Lisbeth, T.  
des Telegr.-Arb. Wilhelm Schuster,  
1 J. 8 M. 2 T. Kurt, S. des Schau-  
stellers Gustav Schmidt, 1 J. 25 T.

**Eudenburg, 14. Dezember.**  
Aufgebote: Arb. Karl Gustav  
Reichmann mit Minna Anna  
Katharina Johanna Bina Scholle.  
Geburten: Erich, S. des  
Kernmachers August Herrmann.  
Adalbert, S. des Schultafellan-  
wärters Richard Fuß. Heinz, S.  
des Tischlers Wilh. Böhme. Elli,  
T. des Kutschers August Magel.  
Fritz, S. des Arb. Fritz Giese.  
Todesfälle: Arb.-Invalide  
Christ. Thiele 60 J. 10 M. 28 T.  
Arb. Emil Wolff aus Nordhausen,  
40 J. 9 M. 22 T. Witwe Sophie  
Feldmann geb. Lenz, 76 J. 7 M.  
27 T.

**Buckau, 14. Dezember.**  
Geburt: Gertrud, T. des  
Drehers Franz Böhmann.

**Neustadt, 14. Dezember.**  
Aufgebote: Bäckermeister Georg  
Waldemar Fehlhauer mit Magdalene  
Minna Emilie Bandlow. Klempner  
Otto Paul Bunte mit Friederike  
Marie Neubauer geb. Henneberg.  
Geburten: Kurt, S. des Kaufm.  
Johannes Vorfeldt.  
Todesfälle: Charlotte, T.  
des Arb. August Wig, 2 M. 4 T.  
Kurt, S. des Arbeiters Stanislaus  
Salamacha, 2 J. 2 M. 8 T.  
Bäckmeister Heinrich Schuboth,  
42 J. 4 M. 7 T. Witwe des Stein-  
setzers Louis Wichmann, Marie geb.  
Schmidt, 73 J. 10 T. Otto, S.  
des Kutschers Hermann Bilsner,  
5 M. 22 T.

**Westerhüsen.**  
Aufgebote: Arbeiter Christ.  
Louis Theodor Friede in Groß-Sulze  
mit Mathilde Hedwig Schmidt.  
Bierbrauer August Wilhelm Gustav  
Schroder in Magdeburg mit Hilde-  
gard Franziska Magdalene Illhardt  
hier. Eisenbahn-Werkstättenarbeiter  
Willi Hahn mit Wanda Wörner.  
Geburten: Paul, S. des Arb.  
August Hoffmann. Walter Wilhelm,  
S. des Arbeiters Wilhelm Schmidt.

**Wiederleben.**  
Geburten: S. des Schlossers  
Friedrich Böbel, S. des Bergarb.  
Karl Lorenz, T. des Arbeiters  
Otto Bartel.  
Todesfälle: Margarete, T.  
des Eisenhölzlers August Herrmann,  
1 J. 9 M. 7 T. Tischler Hermann  
Heijfeld, 20 J. 1 M. 10 T.

**Kalbe a. S.**  
Aufgebote: Arbeiter Albert  
Bältemann in Wernigerode mit  
Minna Jäger hier. Maurer Franz  
Behle mit Dorothee Stone geb. Genz.  
Briefträger Christoph Wollfänger hier  
mit Auguste Kramer in Magdeburg.  
Mechaniker Max Hübner in Berlin  
mit Marie Peter hier. Arbeiter  
Franz Beder hier mit Marie Anna  
Genzide in Zerbst. Arbeiter Wilh.  
Andre mit Luise Wegener. Berg-  
arbeiter Karl Herzlich mit Anna  
Borche. Etelmann Franz Oster-  
land mit Friederike Pilsneroth.

**Eheschließungen:** Arbeiter  
Hermann Andre mit Ida Haase.  
Bergarbeiter Gustav Herzlich mit  
Marie Taubel. Schneider Franz  
Berger in Wernburg mit Auguste  
Schäfer hier. Barbier Max Haase  
in Neue Schöne mit Maria Rother  
hier. Arbeiter Hermann Weiß mit  
Minna Mertens. Oberkellner Albert  
Gesse mit Elise Schud.  
Geburten: S. des Tischlers  
August Knoche, T. des Arbeiters  
Otto Bornmann, T. des Landwirts  
August Baurmeister, S. des Arb.  
Friedrich Schroder, T. unehelich,  
S. des Arbeiters Wilhelm Gimmern-  
mann, T. unehelich, T. des Bäckers  
Wilhelm Wuttewitz, T. unehelich,  
T. des Markthallenarbeiters Otto  
Klemmer, S. des Wagenbauers  
Kudolf Krüger.

**Todesfälle:** Privatmann  
Eduard Schmauck, 81 J. Adre-  
dinger August Gort, 38 J. Witwe  
Friederike Grobe geb. Lefau, 73 J.  
Hermann Willi Reinemann, 1 J.  
Emma Frida Grünberg, 4 M. 13 T.  
Betriebsleiter Hermann Dorendorf,  
45 J. Hermine Eißler, 6 M. 24 T.  
Baulehrling Kurt Seibte, 19 J.  
Arbeiter-Invalide Karl Brod, 50 J.  
Wilhelmine Schöder geb. Behling,  
43 J. Erich Walter Günsche, 1 J.  
2 M. 26 T. Totgeb. T. des Kutschers  
Friedrich Kölling.  
**Stadtkauf.**  
Geburten: T. d. Hilfsbremsers  
August Köpfer, S. des Fabrics-  
arbeiters August Göttsche.  
Todesfall: Ehefrau Auguste  
Beyer geb. Reil, 48 J.

**Achtung! Luisenpark Achtung!**  
Sonntag den 20. Dezember  
**Streichkonzert**  
und  
Theater-Aufführung der Freien Volksbühne.  
Zur Würdigung gelangt:  
**Im weissen Rössl**  
Schubert in 3 Aufzügen von E. Blumenthal  
— Anfang des Konzerts 3 1/2 Uhr, der Theater-Aufführung 4 Uhr.  
Son 7 Uhr an **Gesellschaftsbäll.**  
Gottes nur 15 Pf. Programm 10 Pf.

**Wilhelm-Theater**  
Mittwoch den 16. Dezember 1908  
nachm. 4 Uhr. Bei Herrn Berlin  
Nur noch 3 Aufführungen!  
**Peter und Paul im  
Scharaffenland.**

Morgen Donnerstag:  
**Schlachtfest.**  
Mittwoch: **Gesellschaftsbäll.**  
Sonabend: **Knoblauchwurst**  
und **Jenerische.** 1113  
**Restaurant W. Lackenmacher**  
Magdeburg-Bl., Dammweg 18.

**Zentral-Theater.**  
Freitag den 18. Dezember  
Große  
**Wohltätigkeits-  
Vorstellung**  
zum Besten der städtischen Waisen.  
Eintrittskarten nach oben ab beim an der Theaterkasse  
und in den Buchhandlungen zu haben.

ein: Am Sonntag den 20. Dezember werden bei allen Postanstalten in Magdeburg und in den früheren Vororten die Paketannahme- und -ausgabestellen zu denselben Zeiten wie an Werktagen für den Verkehr mit dem Publikum, insbesondere auch für den Verkehr der Postwertzeichen, offen gehalten. Bei dem Postamt 1 in Magdeburg (Breiter Weg 203/206) ist an diesem Tage für das Publikum ferner geöffnet: 1. die Briefausgabestelle wie an Werktagen, 2. die Militärabgabestelle von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Außer der gewöhnlichen Früh-Briefbestellung findet noch eine zweite Briefbestellung statt; die Paketbestellung erfolgt wie an Werktagen. Am 25. Dezember, dem ersten Weihnachtstage, werden bei allen Postanstalten in Magdeburg und in den früheren Vororten die Paketausgabestellen zu denselben Zeiten wie an Werktagen für den Verkehr mit dem Publikum offen gehalten; auch wird die Paketbestellung in demselben Umfang wie an Werktagen sowie vormittags eine Geldbestellung stattfinden. Am 26. Dezember, dem zweiten Weihnachtstage, werden bei allen Postanstalten in Magdeburg und in den früheren Vororten die Paketausgabestellen zu denselben Zeiten wie an Sonntagen für den Verkehr mit dem Publikum offen gehalten, auch findet vormittags eine Geld- und Paketbestellung statt.

**Vom Kaufmannsgericht.** Im Monat November wurden insgesamt 25 Klagen erhoben. Erledigt wurden 24. Davon hatten einen Streitwert bis 20 Mark 5, über 20 bis 50 Mark 3, über 50 bis 100 Mark 3, über 100 bis 300 Mark 5 und über 300 Mark waren 8 Klagen. Durch Vergleichsbescheid wurden 2, durch andere Endurteile 4, durch Vergleich 6, durch Zurücknahme 6 und auf andere Art 6 Klagen erledigt. Die Zahl der Beweisbeschlüsse betrug 3.

**Das Gesamtvermittlungsergebnis der städtischen Arbeitsnachweise.** Die Endzahlen über die Vermittlungstätigkeit im Jahre 1907 weisen gegen das Vorjahr wiederum eine Erhöhung aller Positionen auf. Es sind zu verzeichnen: Offene Stellen 25 025 (22 445), Stellengehülfe 30 849 (24 967), Stellenbesetzungen 19 416 (14 843). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr. Auf 100 offene Stellen entfielen 123,3 (111,2) Stellengehülfe, von 100 offenen Stellen wurden 77,59 (66,13) besetzt, von 100 Stellengehülfen 62,94 (59,90) vermittelt. Der Rückgang der Geschäftszahl an junctur machte sich schon vom Monat Juni an bemerkbar und fand seinen Ausdruck in dem Aufschwollen der Arbeitslosigkeit, die noch erhöht wurden durch den Zuzug auswärtiger Arbeiter. Die Bemühungen, den Arbeitsmarkt durch Vermittlung namentlich lediger Arbeitskräfte nach auswärts zu entlasten, waren in den meisten Fällen erfolglos, oder aber sie bereiteten dem Arbeitsnachweis wenig Freude, da die größtenteils Arbeiter den ländlichen Verhältnissen keinen Geschmack abgewinnen können und trotz angemessener Löhne (2. Neb. d. W.) nach kurzer Zeit — oft genug schon andern Tags — wieder nach der Großstadt zurückkehren. Die Sperrung des Nachweises seitens der Organisation der Fischer wird als wirkungslos bezeichnet. Als befriedigend hat sich die am 1. November 1906 verhängte eingeführte Stellenvermittlung für das Schank- und Gastwirtschaftsgebiet erwiesen. Stellenangebote waren 4714, Stellengehülfe 5204, Vermittlungen 4429 zu verzeichnen. Die Vermittlung für entlassene Reservisten und Lehrlinge bewegte sich in bescheidenen Grenzen.

**Rekrutierungskammern.** Der Magistrat erläßt eine Aufforderung zur Anmeldung befristeter Ausnahmen der Militärpflichtigen in die Rekrutierungskammern für 1909. In die anzufertigenden Rekrutierungskammern für 1909 sind alle in Magdeburg, einschließlich der Stadtteile Friedrichstadt, Wilhelmstadt, Sudenburg, Neustadt, Buckau und Rothensee wohnhaften Militärpflichtigen, welche im Jahre 1889 und früher im Gebiete des Deutschen Reiches geboren, oder welche zwar in anderen Staaten geboren sind, deren Eltern aber an einem Orte des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz haben, einzutragen. Alle vorbesprochenen Militärpflichtigen mit Ausnahme derjenigen, welche bereits definitiv ausgemustert oder zur Einstellung gelangt sind, werden aufgefordert, sich zur Eintragung in die Stammlisten zu melden. Für vorübergehend abwesende oder durch Krankheit am Erscheinen behinderte Militärpflichtige haben deren Eltern, Väter oder Vorfahren, die Verpflichtung, die Anmeldung zu bewirken. Die nicht im hiesigen Stadtgebiet gebornen Militärpflichtigen haben ihre handschriftlichen Geburtsurkunden, alle Militärpflichtigen älterer Jahrgänge aber die bereits erhaltenen Lösungsscheine vorzulegen. Unterlassung dieser Anmeldung oder der Bestellung wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder 3 Tagen Haft bestraft.

**Das Gaswerk** stand im letzten Jahre im Zeichen der Kohlen- und Brennmaterialiennot. Die Preise erreichten eine außer gewöhnliche Höhe und ein allgemeiner Mangel an Kohlen und Koks machte sich fühlbar. Wenn auch durch rechtzeitige Abschlässe einer Verteuerung der Kohlen für das Rechnungsjahr 1907 vorgebeugt war, so trat doch durch die ungünstigen Arbeitsverhältnisse in den Kohlengruben, durch Unisicherheit im See- und Flußtransport eine Verzögerung in der Anlieferung ein, die es notwendig machte, die zurückgehenden Vorräte durch Zukauf von 5000 Tonnen Kohlen, wenn auch zu höheren Preisen wieder zu ergänzen. Die Verhältnisse haben sich seit Februar gebessert, so daß die Vorräte ihre normale Höhe wieder erhalten haben. Der Mangel an Brennmaterialien war nicht ohne Einfluß auf die Kokspreise, wodurch es möglich wurde, eine Mehrerhebung von 56 654,94 Mark zu erzielen und diesem Umstand ist es mit zuzuschreiben, daß der Reingewinn des Gaswerks um 63 405,37 Mark höher als veranschlagt, ausfiel. Die zunehmende Verbreitung des elektrischen Lichtes ist nicht ohne Einfluß auf die Leuchtgasabgabe gewesen, denn diese ist gegen das Vorjahr um 193 282 Kubikmeter zurückgeblieben, wovon allein auf die Altstadt 189 752 Kubikmeter entfielen. Die Rückgang wird soviel als möglich zu fixieren versucht, indem die Leuchtgasentnahme den Kochgasabnehmern durch Gebührenerhöhungen erleichtert wird. Bei dieser Einrichtung bedarf es keines besonderen

Leuchtgasmessers, da die Leuchtgasflammen an den Kochmessern angegeschlossen werden und für jede Flamme neben dem Kochgaspreise für das entnommene Gas eine Gebühr entrichtet wird. Am 1. April waren 6889 solcher Flammen angegeschlossen und die durch diese abgegebene Leuchtgasmenge berechnete sich auf 386 469 Kubikmeter. Kräftiger geht stetig zurück, da die Vorräte des Elektromotors nicht zu erkennen sind. Die weitere Entwicklung der Gaswerke wird von der Gasabgabe zu Heiz- und Kochgasen beherrscht. Die auf diesem Gebiet noch zu erzielenden Fortschritte sichern für unabsehbare Zeiten das Gedeihen der Gaswerke. Es erübrigt sich nur, den Selbstkostenpreis des Gases nach Möglichkeit zu verringern; dies wird durch andernorts betriebene Einrichtungen angestrebt. Die gesamte Gaserzeugung betrug 17 123 340 Kubikmeter, abgegeben wurden 17 125 540 Kubikmeter gegen 16 834 980 Kubikmeter im Vorjahr. Die Mehrabgabe betrug demnach 290 560 Kubikmeter. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen 67,53 Kubikmeter gegen 66,78 Kubikmeter im Vorjahr. Der Ueberfluß des Gaswerks betrug 783 180,37 Mark oder 63 405,37 Mark mehr als veranschlagt war.

**Vom Wasserwerk.** Im letzten Berichtsjahr ist, wie wir dem städtischen Verwaltungsbericht für 1907 entnehmen, die Wasserabgabe infolge der außergewöhnlich zahlreichen Niederschläge im ganzen laufenden Jahre hinter dem Vorschlag zurückgeblieben, was auch Einfluß auf das finanzielle Ergebnis gehabt hat. Die Münderabgabe gegen das Vorjahr betrug 44 485 Kubikmeter und die Einnahme für Wasser blieb um 20 528,96 Mark hinter dem Soll des Haushaltsplans zurück. Wie alljährlich hat der Betrieb im Winter mit den Schwierigkeiten der Reinigung des Elbwassers zu kämpfen gehabt und wird auch noch ein weiteres Jahr unter der Unvollkommenheit der Einrichtungen zur Filtration zu leiden haben. (Das ist, wie unsere gegenwärtige Wasseranalytik zeigt, im weitestem Umfang eingetroffen. R. W.) Vom Sommer 1909 an werden mit Inbetriebnahme der im Bau begriffenen neuen Filtrationsanlagen diese Schwierigkeiten aber behoben sein. Es ist demnach zu erwarten, daß die gesamten Einrichtungen des Werks auch zu den Zeiten, in welchen die Erde ein übermäßig schmutziges Wasser enthält, der Stadt ein einwandfreies Trink- und Gebrauchswasser zugeführt wird. Gefördert wurden im ganzen 8 293 175 cbm gegen 8 339 145 cbm im Vorjahr. Die durchschnittliche Gesamtabgabe für den Tag auf den Kopf der Bevölkerung betrug 92,37 Liter. Die Selbstkosten für 1 cbm Rohwasser nach Ausschreibung der Kosten der Unterhaltung der Brunnen und des Kriegswasserwerks waren 8,55 Pfennig.

**Stenographischen Unterricht für die städtischen Beamten,** und zwar nach dem System Stolze-Schrenk, hat der Magistrat der Stadt Magdeburg eingerichtet. Die neue Prüfungsordnung für die Beamten fordert Kenntnis in der Stenographie. Vorläufig sind vier Kurse mit 131 Teilnehmern eingerichtet. Zwei davon sind mit 33 und 39 Teilnehmern bereits beendet. Der Unterricht fand wöchentlich zweimal in je 2 Stunden statt.

**Städtisches Orchester.** Auf das am Mittwoch stattfindende Konzert des hiesigen Orchesters im „Fitztenhof“ wird nochmals hingewiesen. Für solistischen Mitwirkung ist — wie bereits mitgeteilt — das Magdeburger Konzert-Quartett gewonnen.

**Aus den Theaterbüros** wird uns geschrieben: Stadttheater. Spielplan für die Weihnachtsfeierstage: Am 24. Dezember bleibt das Theater des Weihnachtsabends wegen geschlossen. Sonnabend, den zweiten Weihnachtsfeierstag, nachmittags, zum ersten Male „Charleys Zante“ am Sonntag den 27. Dezember, nachmittags, „Penion Schöller“. Am ersten Weihnachtsfeierstage, den 25. Dezember, nachmittags, das Weihnachtsmärchen „Fahrt zum Christkind“. Als Abendvorstellungen kommen an den Festtagen zur Aufführung: Am Freitag den 25. Dezember die neuangekündigte Oper „Lohengrin“, am 26. Dezember die Oper „Carmen“ und am Sonntag den 27. Dezember Mozarts „Zauberflöte“.

Einem Zoologischen Garten in miniature bringt das neue, am Mittwoch beginnende Programm des Zentraltheaters auf die Bühne, nämlich Ernst Perzinas „Dressur-Poupourri“, bestehend aus über 30 Affen, Katzen, Kanarienvögeln, Arrara-Papageien und Akadus. Wer sich je mit Tieren beschäftigt hat, wird ersehen können, wie unendlich schwierig es gewesen sein muß, einen derart kombinierten Dressurakt, der die unterschiedlichsten Arten vereinigt, zu der Vollendung, die ihm auch von allen Seiten rühmlichst zugesprochen wird, zu bringen. Das Gastspiel Kojaria Guerrero ist um 5 Tage prolongierter worden. Eine Novität für Magdeburg bildet das amerikanische Damen-Stangen-Weitklettern verbunden mit einem Ringkampf in der Luft. „Ein Sonntagmorgen in Rußland“ teilt sich die Kreation der Alexanderoff-Truppe. Osten und Westen zeigen einen Marine-Aquilibristikakt und die 6 Bienen treten als Damen-Trompeterkorps auf. Die Dionnes genießen den Ruf hervorragender Künstler am dreifachen Hof. Paul Jülich, der allgemein bestens akreditierte Humorist bietet ein neues, ebenfalls sehr gutes Repertoire, während Uja Masjny gleichfalls mit neuen Liebergaben aufwarten wird. Dieses reichhaltige Programm gelangt während der zweiten Dezember-Hälfte und somit auch am Freitag den 18. Dezember, dem Tage der zum Besten des Waisenfonds arrangierten Wohltätigkeitsvorstellung, zur Ausführung.

**Militär-Justiz.**

**Der Arbeitsoldat.** Wegen Gehorsamsverweigerung wurde vor dem Königsberger Militärgericht ein Arbeitsoldat zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mann hatte sich geweigert, einen Karren mit Ziegelsteinen zu fahren, da er heftige Schmerzen im Arme hatte. Obgleich der Sergeant zugab, den Zustand des Mannes gefasst zu haben, kam das Gericht zu dieser horrenden Strafe.

**Aus der Kaserne.** Das Kriegsgericht der 15. Division verurteilte einen Kanonier vom 23. Artillerie-Regiment in Koblenz zu 3 Monaten Gefängnis, weil er Rekruten in schwer mißhandelt hat. Der Angeklagte kam abends betrunken in die Kaserne und miß-

handelte drei Rekruten, die schlafend in den Betten lagen, mit einem Riemen, einen andern mit dem Seitengewehr. Es ist recht dankenswert, wenn man dem feigen Unfug des Artillerieoffiziershandels von Seiten sogenannter „alter Leute“ hart zu Leibe geht; leider aber kennt man eine ähnliche Schärfe nicht bei zehnmal schlimmeren Mißhandlungen, wenn der Peiniger ein Vorgesetzter ist.

**Letzte Nachrichten.**

**Spb. Berlin, 15. Dezember.** (Eig. Drahtbericht der „Volkstimme“.) In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses kam es heute zu einem Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden der Kommission, Freiherrn von Erffa, und dem sozialdemokratischen Vertreter, Freiherr von Erffa bezeichnete einen „Vorwärts“-Artikel, „Geprüllte Unterbeamte“, der die Verhandlungen der Kommission objektiv wiedergegeben hatte, die Arbeit der Kommission aber kritisierte, als unanständig. Man werde sich überlegen müssen, ob man die sozialdemokratische Fraktion noch als gleichberechtigt anerkennen könne. Der sozialdemokratische Vertreter blieb die Antwort nicht schuldig. Es sei hierbei bemerkt, daß auch bürgerliche Blätter Berichte über die Kommissionsverhandlungen bringen. Die Angelegenheit wird jedenfalls noch ein Nachspiel im Plenum haben.

**Spb. Essen a. d. R., 15. Dezember.** (Eig. Drahtb. d. „Volkst.“) In den vier Stichwahlen in der dritten Abteilung ist zwischen unseren Genossen und den Liberalen ein Abkommen getroffen. Danach werden die drei liberalen Kandidaten von den Sozialdemokraten unterstützt. Die Liberalen fordern öffentlich auf, unseren Kandidaten ebenfalls zu unterstützen. Von den Sozialdemokraten wurde dieser Beschluß mit Zweidrittel-Majorität gefaßt. Im liberalen Ausschuß stimmten 58 für und 15 dagegen. Das Zentrum dürfte dadurch bei der Stadtverordnetenwahl vier Sitze verlieren, während von uns der erste Kandidat gewählt würde.

**Hd. Lemberg, 15. Dezember.** Auf dem Wege von Klotzpotel nach Buczacz wurde der Postwagen, als der Kutscher sich einen Augenblick in ein Bierhaus begeben hatte, von Mäubern entführt und seines Inhalts beraubt. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

**Hd. Wien, 15. Dezember.** Die Sozialdemokraten beschloßen, für das Budgetprovisorium in allen drei Lesungen zu stimmen, so daß nun die Zweidrittelmehrheit für das Budgetprovisorium gesichert ist.

**Hd. Fran, 15. Dezember.** 50 Soldaten der Fremden-Legion hielten gestern abend einen aus Colombar kommenden nach Fran gehenden Eisenbahnzug an, in welchem sich General Bigny und Oberst de Boulon befanden. Gegen 1 Uhr morgens wurde von den Soldaten unweit des Bahnhofes von Bou Kochak eine große Lampe auf das Gleis gestellt. Der Lokomotivführer des herannahenden Zuges vermutete, daß es sich um ein Zeichen handle, seinen Zug anzuhalten. Als er in der Nähe der Lampe kam, bestiegen die Soldaten den Zug und zwangen den Lokomotivführer zurückzufahren. General Bigny und Oberst de Boulon, welche verurteilten, die Legionäre zu beschwichigen, mußten angesichts der drohenden Bajonette zurückweichen. Nach einer neuen Meldung aus Le Kreides wurden die fünfzig Fremdenlegionäre von einem ihrer Kameraden geführt, der eine gekochte Leutnantsuniform trug. Nachdem sie den Eisenbahnzug angehalten hatten, schickten sie in der Richtung auf die Grenze. Die zu ihrer Verfolgung ausgeschiedenen Truppen verhafteten vier Flüchtlinge, die übrigen dürften über die Grenze entkommen sein.

**Vereins-Kalender.**

- Neue Neustädter Arbeiter-Ordnungsverein.** Übungsstunde für beide Chöre am Mittwoch abend Punkt 8 1/2 Uhr im „Weißen Hirsch“, Friedrichsplatz 2. 735
- Arb.-Radfahrerbund Solldarität Magdeburg.** Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark“) Mittwoch; Abt. Buckau („Thalia“) Mittwoch; Abt. Sudenburg („Herder Bierhalle“) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt („Weißer Hirsch“) Freitag; Abt. Alte Neustadt („Krone“) Mittwoch; Abt. Altstadt („Sachsenhof“) Freitag; Abt. Biederitz („Lokal d. Familienvereins“) Mittwoch; Abt. Rothensee („Hermanns Lokal“) Donnerstag; Bäcker-Abt. („Sachsenhof“) Mittwoch.
- Groß-Otterleben.** Am Mittwoch den 16. Dezember Sitzung der Gewerkschaftsvorstände, der Vorstände der Sozialdemokratischen Vereine und des Bildungsausschusses bei der Witwe Strumpf. 729
- Klein-Otterleben.** Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 19. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Vortrag bei Schütze. 734
- Schönebeck.** Arbeiter-Radfahrerbund, Abt. Schönebeck. Dienstag den 15. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Wiener Restaurant“.
- Burg.** Gewerkschaftskartell. Jeden Freitag nach dem 15. des Monats Sitzung bei Joffe. 746
- Burg.** Freie Sängerschaft. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde beider Chöre im „Hohenzollernpark“. 732

**Wettervorhersage.**

Mittwoch den 16. Dezember: Keine Witterungsänderung.

# Zum Weihnachtsfeste

empfehle als besonders preiswerte Geschenke:

Mod. Standuhren i. all. Holzarten von <b>80.00</b> an	Gold. Damen-Uhren . von <b>18.00</b> an	Gold. Herren-Uhren . von <b>55.00</b> an
Salon-Uhren . . . . . von <b>16.00</b> an	Silb. Damen-Uhren . von <b>10.00</b> an	Silb. Herren-Uhren . von <b>10.00</b> an
Wecker . . . . . von <b>3.00</b> an	Stahl-Damen-Uhren . von <b>8.00</b> an	Nick.- u. Stahl-Herrenuhr. von <b>4.50</b> an

Gewähre auf die bei mir gekauften Uhren mehrjährige Garantie

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltig sortiertes Lager in

**echten und unechten Bijouterien, als: Broschen, Kolliers, Armbänder, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Krawattennadeln, Medaillons und Ringe etc.**

**Damen- und Herren-Ketten in Gold, Silber, Tula, Gold plattiert, Doublee und Nickel in allen Preislagen.**

Alleinvertreter von

Patek, Philippe & Co. in Genf

bestes Schweizer Fabrikat  
prämiert mit vielen erst. Preisen

1904

2806

Glashütter Uhren von

A. Lange und Söhne

bestes deutsches Fabrikat  
prämiert mit 35 ersten Preisen

## Wilhelm Robbe

Uhrmacher, Breiteweg 44  
gegenüber der Weintabstr.

# Preiswerte Kinder-Häubchen



**Baby-Häubchen** gestrickt i. weiß u. weiß mit farbig. mit Rüschen und Bändchen garniert **42 Pf.**  
 85 75 60 und

**Knaben-Mützen** gestrickt **25 Pf.**  
 75 60 45 38 und

**Polen-Mützen** Filzplüsch, weiß u. rot mit und ohne Ohrenklappen **85 Pf.**  
 1.75 1.50 1.25 1.00

**Häubchen** Tuch, rot und marine, mit aufgenähten Bötchen, Schleife und Rüsche garniert **65 Pf.**

**Häubchen** Tuch, rot und marine, mit voller Schleife, vorn mit Plüschrolle garniert **95 Pf.**

**Häubchen** Filzplüsch, weiß und rot, mit Rüsche, Schleife und Blumen garniert **125 Pf.**

**Häubchen** Wirbeleispflüsch, rot, weiß u. braun, mit Seidenrüsche, Seidenbandschleife und Blumen garniert **145 Pf.**

**Häubchen** Wirbeleispflüsch, weiß u. rot, mit Seidenrüsche, reicher Seidenbandgarnitur u. Blumen garniert **165 Pf.**

**Häubchen** Wirbeleispflüsch, weiß u. rot, mit Seidenrüsche, reich mit gezogener Seide, Schleif. u. Blumen garniert **185 Pf.**



**Häubchen** Wirbeleispflüsch mit Rüsche und großer Schleife garniert, weiß und rot

Größe I	Größe II	Größe III
jetzt <b>115</b> Pf.	jetzt <b>135</b> Pf.	jetzt <b>150</b> Pf.

## Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

### Schultornister empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

#### Schlittschuhe

Merkur } Paar **1.45**  
 Kondor }  
 vernickelt . Paar **2.85**  
 Schrauben Paar **48 Pf.**  
**im Ausverkauf**

2173 Regierungstr. 17.

Bestes Weihnachtsgeschenk!



#### Grammophone u. Phonographen.

Größte Auswahl  
 i. Platten u. Walzen  
**Billigst! Billigst!**  
**Edison-Phonographen**  
 in allen Modellen zu Fabrikpreisen.  
**Phonograph mit 10 Goldgusswalzen für nur 12.50 Mark.**  
**Edison-Goldgusswalzen 1 Mk.**  
 Regenbogen-Platten sind eingetroffen.  
**Schallplatten**  
 in Grammophonform, doppelseitig bespielt, prima **1.75 Pf.**

**Hans Randel,**  
 Leiterstr. 15, Fernruf 4980.  
 Reparaturen prompt u. billig.  
 Sonntag ist mein Geschäft bis 7 Uhr geöffnet. 2341

**Schirmkinnit**  
 Feigelt . . . von **1.50** Pf. an  
 Horcrüst . . . von **0.60** Pf. an  
 Spitze . . . von **0.40** Pf. an  
 Stange . . . von **0.35** Pf. an  
 Goldschmiedebrecks **3 4.**

Eine dunkle **1850**  
**Wohnungs-Einrichtung**  
 5000 Sam. Rühr. für **200** Pf.  
 Berliner Straße 8, 1 Tr.

**Romane**  
 in verläßl. Französisch **23.**

Singer-Nähmaschine, tabellos  
 reibend, 12 Nadeln, 3 Rollen, 600  
 Goldschmiedebrecks, von 12 Pf.

# Puppen!

in allen Preislagen



# Hugo Nehab

Johannisbergstraße 2, gegenüber den Rathauskolonnaden.

#### Echte Schweizer Uhren

  
 Kauf. Sie zu erstaunlich billigen Preisen bei geringer Anzahlung und wöchentlichen Abzahlungen von 1 Pf. an auf **Teilzahlung.**  
 Bei sofortiger Barzahlung gebe ich Ihnen heute an auf meine Preise noch **10 Proz. Rabatt.**  
**3 Jahre Garantie.** Rein Laden.  
**Schweiz. Uhren-Comptoir**  
 Ritterstraße 1b, 1. Etage,  
 Dreieckstraße 10, part.

**Harzer Sauerbrunnen**  
**Prinzeß-Ilse-Quell**  
 Eisenburg (Harz)  
 Herzlich empfohlen. 2646  
 32 Pf. à 1/2 Lit. 3.00 Pf. franko Haus  
**Heinr. Fricke, Halberstadt, Str. 130**

**Sofas, Garnituren und Chaiselongues billig**  
 Berliner Straße 8, 1 Treppe.  
**Echt** silberne Schweizer Uhren, 2 goldbränd. **6.50 Pf.**, 3 Jahre Garantie. Dreieckstraße 10, part. 2441

**Grudeöfen**  
 von 3.50 Mark an, Kanonenöfen, Ofenrohre und Anze empfindl. 2626  
 O. Schwarz, Dreieckstraße 10.

  
 Von großem Vorteil sind meine **Zug-Hänge-Lampen**  
 von 4.50 an, dieselben mit Patent-Brenner von 6.00 an, weil der Tisch für alles andre frei wird und manches Unglück verhütet, was durch Umwerfen einer Tischlampe verursacht werden kann.

Ferner halte ich großes Lager in **Beleuchtungs-Gegenständen** für Petroleum, Gas u. elektrisch (Petroleum- und Spiritusglühlicht, auf jede Lampe passend).  
 Sämtliche Ersatzteile dazu billigst.  
**Bestes Hängegasglühlicht**  
 1958 40% Ersparnis.  
**Heinrich Schmidt, Magdeburg**  
 Str. Mühlstr. 8, Ecke Rauscherstr.